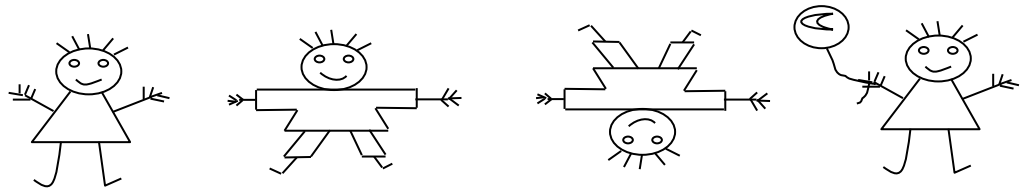


Konzeption der



Kindertagesstätte
Wirbelwind

Kindertagesstätte „Wirbelwind“

Lilienweg 2

57548 Kirchen-Freusburg

02741-62920

info@kitawirbelwindfreusburg.de



Bildung beginnt mit Liebe und Neugierde

Unser Leitbild

Kita „Wirbelwind“ - Mehr als nur eine gute Kita



„Das **ICH** finden, zum **DU** werden und unser **WIR** stärken“

Das Leitbild ist die Grundlage unserer Arbeit. Es schafft Transparenz, Orientierung, Sicherheit und gibt den Weg zum Ziel vor.

Das Kind: **Mehr als nur betreuen**

Mit einer soliden Bindung geben wir dem Kind Sicherheit, Geborgenheit, Liebe und Vertrauen. Wir nehmen es an, mit seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten. Ebenso fordern wir seine Stärken und fördern es, wo es Schwächen hat. Im Umgang mit dem Kind legen wir Wert auf einen partnerschaftlichen Umgang, der von Respekt, Toleranz und einer hohen Wertschätzung geprägt ist. Jedoch können Respekt, Toleranz und Wertschätzung nur von selbstbewussten Persönlichkeiten gelebt werden.

Die Eltern: **Mehr als nur kommunizieren**

Wir sehen Eltern als Experten an, treten ihnen offen, freundlich und mit Achtung und Respekt gegenüber. Vertrauen, Akzeptanz und ein Gegenübertreten auf gleicher Augenhöhe ist die Basis einer förderlichen Erziehungspartnerschaft. Wir benötigen die Mitwirkung und die vielseitige Mitarbeit der Eltern, denn so ergänzen und unterstützen wir uns gegenseitig in der Förderung des Kindes. Den Eltern ist unser Handeln und Tun ständig transparent, und wir stehen im ständigen Austausch miteinander.

Das Team: **Mehr als nur arbeiten**

Mit großer Einsatzbereitschaft und Motivation erziehen wir gemeinsam das uns anvertraute Kind. Wir verfolgen gemeinsame Ziele, haben Freude an der Zusammenarbeit und pflegen eine gute Beziehung untereinander. Jeder Mitarbeiter kann und soll die eigenen Stärken einbringen und weiterentwickeln.

Etwas nicht zu können oder Fehler zu machen, ist Anlass zu lernen und daran zu arbeiten. Wichtig ist dabei, das eigene Verhalten zu reflektieren und Bereitschaft zu zeigen, dieses gegebenenfalls zu ändern.

Grußwort des Stadtbürgermeisters

Liebe Eltern und Kinder,

namens der Stadt Kirchen freut es mich sehr, dass Sie die Konzeption unserer städtischen Kindertagesstätte „Wirbelwind“ aus dem Ortsbezirk Freusburg in Ihren Händen halten und ich möchte gerne die Gelegenheit nutzen, Sie und Ihr Kind sehr herzlich bei uns willkommen zu heißen.

Mit dem regelmäßigen Besuch der Kindertagesstätte beginnt für Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt, bei dem es darum geht, sich neu zu orientieren, spielerisch das erste Wissen zu entdecken, sich einer neuen Umgebung anzupassen und in einem gesunden Miteinander auch erste Freundschaften zu schließen.

Unsere Gesellschaft erfordert heutzutage mehr als je zuvor eine verantwortungsvolle Verbindung zwischen Erwerbstätigkeit und Familie. Daher ist es auch die Aufgabe unserer Stadt qualitativ hochwertige und ausgewogene Angebote in unseren Kindertagesstätten zu bieten. Dabei ist auch der Austausch unter den Eltern, Erzieherinnen und Kindern ein auf Dauer gewinnbringender Prozess, um neue kindgerechte und zeitgemäße Ideen zu verwirklichen. Als Ihr Stadtbürgermeister möchte ich Sie dabei gerne unterstützen. Unsere Aufgabe ist es, Ihnen eine wertvolle Hilfe, ja sogar feste Stütze zu sein, was die Erziehung und Bildung Ihres Kindes betrifft, um auch den in unserer Gesellschaft ebenso wichtigen Stellenwert der Erwerbstätigkeit zu wahren.

Auch in Zukunft möchten wir Ihnen in unserer Kindertagesstätte „Wirbelwind“ ein umfangreiches Betreuungsangebot anbieten. Mein ausdrücklicher Dank gebührt dabei allen, die für die Kindertagesstätte, auch mit Blick auf den sehr rührigen Förderverein, äußerst wertvolle Arbeit leisten. Ich möchte Sie dazu ermuntern, sich mit Ihren Ideen auch weiterhin so konstruktiv mit einzubringen und freue mich auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ihr



Andreas Hundhausen
Stadtbürgermeister

Vorwort

In den letzten Jahren haben sich die Anforderungen an Kindertagesstätten und deren Mitarbeiter entscheidend geändert. Noch vor wenigen Jahren wurde das Spiel des Kindes in seinem Stellenwert falsch eingeschätzt und leider stark abgewertet.

Mittlerweile hat man den Wert der ganzheitlichen Erziehung und die Bedeutsamkeit des Spiels erkannt.

Das Kind lernt und verarbeitet „spielend“, was in seinem Leben bedeutsam ist, es erforscht und begreift seine Welt durch das Spiel. Alle Fähigkeiten –handwerkliche, soziale, intellektuelle Zusammenhänge und Lernschritte - alles Leben und Lernen entwickelt sich durch das Spiel.

Die pädagogische Arbeit in den Kitas knüpft an das Bedürfnis des Kindes an und greift für das Kind anregende und weiterführende Lebenssituationen auf.

Durch die Konzeption soll Eltern und anderen Interessierten umfassend Einblick in die pädagogische Arbeit gegeben werden.

„Damit wir wissen, was wir tun.“

Diese Konzeption wurde von den pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte Wirbelwind geschrieben, um allen Interessierten einen Einblick in unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit zu geben.

Sie soll Eltern, neuen Mitarbeiter oder Praktikanten über die Ziele unserer Arbeit informieren und diese transparent machen.

Die Konzeption ist die Basis, auf der unsere Arbeit gedeiht, sie dient als Orientierungshilfe, **„damit wir wissen, was wir tun“**.

Übersetzung von Fachbegriffen oder geläufigen Begriffen im Alltag einer Kindertagesstätte

Begriff	Übersetzung	Begriff	Übersetzung
Ü3	Über 3 Jährige	U3	Unter 3 Jährige
Partizipation	Mitbestimmung, Teilhabe	Bistro	Bildungsbereich fürs Frühstück und Mittagessen
Portal/I-Pad	Anwesenheit der Kinder, Mitarbeiter, Pflegen von Daten aller Personen	QiD	Qualitätsentwicklung im Diskurs (Reflexion der Haltung gegenüber versch. Punkten)
Bundesprogramm Sprache	Coaching der Erzieher		

1. Vorstellung der Einrichtung

1. Chronik der Einrichtung

Die Kindertagesstätte „Wirbelwind“ in Freusburg besteht bereits seit dem 01.05.1974. Nach dem Um- und Anbau der ehemaligen ev. Schule, wurde die Tagesstätte an diesem Tag eingeweiht. Zunächst wurde sie unter der Leitung von Frau Renate Weithe, ab 1986 dann von Frau Hildegard Kriebel geführt. Anfangs bestand die Einrichtung aus zwei Gruppen, 2004 wurde jedoch eine Gruppe geschlossen. Im August 2010 kehrte die Kindertagesstätte dann wieder zu alten Stärken zurück und wurde wieder zweigruppig. Aufgrund erhöhter Anmeldezahlen wurde sie dann Ende 2014 um eine dritte Gruppe erweitert. Im Jahre 2010 wurde der damalige Kindergarten zur heutigen Kindertagesstätte. Seit Dezember 2007 steht die Einrichtung nun unter der Leitung von Frau Kerstin Bäcker.

In den Jahren von 2000 bis 2003 wurde der Bau erweitert und neugestaltet und erhielt anschließend den Namen „Wirbelwind“. Im Jahre 2017/2018 erhielt die Einrichtung eine umfangreiche Umbau- und Sanierungsmaßnahme. So wurde der Brandschutz im ganzen Gebäude optimiert, die Spielstube des U3 Bereichs erhielt eine Tieferlegung des Bodens und Neugestaltung mit Möbeln. Der Nebenraum wurde mit Akkustikdecken, Schränken, klappbarem Tisch und Krippenbetten ausgestattet. Ebenso erhielten wir einen weiteren Garderobenbereich, sowie neue Möbel. Im Obergeschoss hat die Kindertagesstätte die Räume der Hausmeisterwohnung hinzubekommen. Auch hier wurde umfangreich saniert und alles auf den neuesten Stand gebracht. Ebenfalls erstellte die Kindertagesstätte im gleichen Jahr mit Unterstützung des Fördervereins für regionale Entwicklung e.V. eine eigene Homepage.

Von Beginn an steht die kommunale Kindertagesstätte (nachfolgend Kita genannt) unter der Trägerschaft der Stadt Kirchen.

In unserer Kindertagesstätte arbeiten männliche und weibliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Der Einfachheit nach halber schreiben wir nachfolgend Erzieher oder Mitarbeiter.

1.2 Förderverein der Einrichtung

Auch der Förderverein der Einrichtung besteht nun schon seit dem Jahre 1999 und wächst stetig durch neue Anmeldezahlen weiter.

So hat der Förderverein in den letzten Jahren eine Spiel- und Kletterlandschaft für die Kinder angeschafft, ein Indianertipi auf dem Außengelände errichtet, sowie unterschiedliche Fahrzeuge für den Innen- und Außenbereich angeschafft und noch vieles mehr. Das Indianertipi wird in naher Zukunft durch eine Wasserinne ersetzt.

Außerdem sponsert er sämtliche Ausflüge der Kindergartenkinder, die jährliche Abschlussfahrt der Vorschulkinder, die Weckmänner zu St. Martin und die Sonnenhüte, von denen jedes Kind in der Kita einen besitzt.

Des Weiteren organisiert der Förderverein in der Regel ein Theaterstück, einen Stand auf dem Martinsmarkt sowie auf dem Maimarkt ist er vertreten, dessen Erlös dann der Kita zu Gute kommt.

Die Mitglieder des Fördervereins zahlen einen jährlichen Beitrag von 10 Euro oder mehr, mit welchem sie die Kitakinder und die Erzieher enorm unterstützen. Der Förderverein hat immer ein offenes Ohr für die Wünsche der Kinder und Erzieher.

**„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen“
-Maria Montessori-**

2. Rahmenbedingungen

Die Kita Wirbelwind in Freusburg bietet 55 Kindern, -unterteilt in Ganztags- und Teilzeitplätzen- eine Betreuung an.

Zurzeit können bis zu 36 Kinder von insgesamt 55 Kindern über Mittag in unserer Einrichtung bleiben. Die Kita unterteilt sich in einen U3 und Ü3 Bereich. Die kleineren Kinder werden im Erdgeschoss eingewöhnt und betreut. Im mittleren Geschoss, werden die älteren Kinder betreut. Sie wechseln überwiegend aus dem U3 Bereich in diesen Bereich. Selten werden ältere Kinder aufgenommen. Dies geschieht oft nur durch einen Umzug. Unsere Kita kann Kinder im Alter von 1-6 Jahren aufnehmen. 21 Kinder dürfen unter 2 Jahren die Einrichtung besuchen.

Die Eingewöhnung neuer Kinder verläuft in Anlehnung nach dem Berliner Konzept, individuell und auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt.

Die Einrichtung liegt im ruhigen Ortsteil Freusburg „Struth“, an einer kaum befahrenen Straße. In diesem Ortsteil sind überwiegend Familien mit Kindern ansässig. Zwischen den Jahren 2000 und 2003 wurde die Kita neugestaltet, erweitert und erhielt anschließend an diesen Umbau ihren Namen „Wirbelwind“. Eine weitere Sanierung und Erweiterung war im Jahre 2017/2018 von Bedarf.

2.1 Räumlichkeiten

Die Kita verfügt über eine große Vielzahl an Räumlichkeiten und bietet somit viel Platz für eine freie Entfaltung der kindlichen Bedürfnisse.

Angefangen vom Dachgeschoss, wo die Raumaufteilung wie folgt ist: Küche für die frische Zubereitung der Mittagsverpflegung, WC für Personal und Küchenkraft sowie Umkleide für die Küchenkraft, Bistro, Personalraum, Bücherei, Elternecke sowie ein Schlafzimmer für die Kinder, die noch schlafen müssen. Im Bistro kann das Kind sein Frühstück von 08.00 Uhr bis ca.10.15 Uhr unter Aufsicht eines Erziehers einnehmen. In naher Zukunft wird geplant, dass die Kita das Frühstück in Buffetform anbietet. Die Eltern entrichten dann einen Unkostenbeitrag. Das Mittagessen kann das Kind in der Zeit von 11:30 Uhr bis 13:00 Uhr nach seinem eigenen Rhythmus einnehmen. Dem Kind steht das Essen in Buffetform zur Verfügung. Auch hier wird das Kind von einem Mitarbeiter begleitet.

In der mittleren Etage stehen dem Kind zurzeit folgende Bildungsbereiche zur Verfügung:

Powerbude (Turnhalle), Kreativwerkstatt, Spielwiese, Lernwerkstatt, Kinder Büro und eine Ritterburg für Rollenspiele.

Zudem befinden sich in der Spielwiese die so genannten Eigentumskisten. Dort können die Kinder z.B. Selbstgebasteltes, Bilder oder ähnliches aufbewahren.

Die Bildungsmappen der über 3-jährigen Kinder stehen ihnen in der Kreativwerkstatt zur Verfügung.

Weitere Räume im mittleren Stockwerk sind die große, voll ausgestattete Koch- und Backinsel (Küche), die Erzieherfabrik (Büro), sowie eine Toilette für Menschen mit Beeinträchtigung und das Kinder – WC mit Wickeltisch.

In der unteren Etage befinden sich weitere Bildungsbereiche wie die Spielstube, eine weitere Kreativwerkstatt und ein Snozelraum zum Träumen und Entspannen. Ein Kinder WC, welches genauso wie die gesamte untere Etage auf die Bedürfnisse der Allerkleinsten abgestimmt ist. Zusätzlich findet man hier noch eine weitere Personaltoilette.

Alle Bildungsbereiche in der Kita werden durch intensive Beobachtungen wie auch Gesprächen mit dem Kind individuell zusammengestellt und nach gegebener Zeit erneuert. Hier spielen die Bedürfnisse des Kindes eine große Rolle. Ebenso die Gruppenstruktur.

Angrenzend an die Wickelstube befindet sich ein Kellerraum, worin sich unter anderem Waschmaschine und Trockner befinden.

Die großen farbigen Kindergarderoben bieten Platz für alle Kinder. Hier hat das Kind eine zusätzliche Eigentumskiste, um seine Socken, seinen Sonnenhut und seine Wechselkleidung unterzubringen. Ebenso hat jedes Kind über der Garderobe auch ein Fach für Elternbriefe.

In einem weiteren Raum lagert unsere Reinigungskraft diverse Putzmaterialien.

Das Außengelände bietet vielseitige Möglichkeiten für das Kind. Auf dem komplett umzäunten Gelände befinden sich zwei Spielplätze. Ein Ü3 sowie ein U3 Bereich. Des Weiteren findet man hier zum Beispiel Sandkästen, Klettergerüste, Schaukeln, Rutschbahnen usw. Weiterhin ist auf dem Außengelände eine überdachte Sitzecke mit großem Tisch und Bänken integriert. In Planung für das Außengelände stehen noch ein Wasserspielgerät sowie ein naturnaher Bachlauf an.

2.2 Personal

Das Personal der Einrichtung (einschließlich Praktikanten) setzt sich zurzeit aus 14 Mitarbeitern mit verschiedenen Ausbildungen und Stundenumfang zusammen.

Außerdem beschäftigt die Einrichtung wechselnde Praktikanten, die sich entweder in der Erzieherausbildung befinden, oder einen Einblick in diese bekommen möchten.

Neben dem pädagogischen Personal sorgen eine Reinigungskraft, sowie ein Hausmeister für Sauberkeit und Ordnung. Zudem ist eine Hauswirtschaftskraft für die tägliche frische Zubereitung des Mittagessens zuständig.

2.3 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten orientieren sich an dem Bedarf der Eltern und werden regelmäßig durch eine Umfrage neu überprüft. Des Weiteren sind die Abholzeiten so gelegt, dass das Kind an diversen Angeboten ohne Unterbrechungen teilnehmen kann. Im Moment hat die Kita jeden Tag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Die Abholzeit für die Teilzeitkinder beginnt um 12.00 Uhr und endet um 12.30 Uhr. Ab 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr können die Teilzeitkinder erneut die Betreuung der Einrichtung wahrnehmen.

Die Ganztagskinder können von montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr die Einrichtung besuchen. Die Abholzeit beginnt für diese Kinder ab 14.30 Uhr. Die Ferien- und Schließungstage werden ebenfalls jährlich, in gemeinsamer Beratung mit dem Elternbeirat und dem Träger, neu festgelegt.

2.4 Gesetzliche Grundlagen

Das Kindertagesstättengesetz für Rheinland-Pfalz beinhaltet die gesetzlichen Grundlagen für Erzieher/Innen. Besonders ausgerichtet ist dieses Konzept auf die Arbeit im Kindergarten.

Hier ein Auszug aus dem wohl bedeutsamsten Paragraphen für die pädagogische Arbeit in der Kita:

§ 2 Grundsätze der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten

(1) Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen. Hierzu ist die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsprozesse unter Beachtung der trägerspezifischen Konzeption und des Datenschutzes erforderlich. Diese sind zugleich Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

(2) Die Tagesbetreuung von Kindern soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Kindertagesstätten sollen mit den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung des Kindes zusammenarbeiten und mit ihnen erzieherische Probleme und Bedürfnisse des Kindes erörtern. Sie sollen auf Inanspruchnahme notwendiger Hilfen auch in Fällen von Gewalt gegen Kinder oder sexuellem Missbrauch hinwirken.

(3) Kindertagesstätten haben auch die Aufgabe, bei der Früherkennung von Entwicklungsrückständen und Behinderungen mitzuwirken. Für die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder soll eine ausreichende Anzahl geeigneter Plätze in Kindertagesstätten vorhanden sein; die Plätze sollen auch entsprechend den allgemein anerkannten Regeln der Technik so weit wie möglich barrierefrei im Sinne des § 2 Abs. 3 des Landesgesetzes zur Gleichstellung behinderter Menschen gestaltet sein.

2.5 Versicherung, Anmeldung, Kündigung

Versicherung

Die Kinder sind nach § 539, Ziffer 14, Buchstabe A Reichsverordnung (RVO) gegen Unfall versichert:

- auf dem direkten Weg zur und von der Kita
- während des Aufenthaltes in der Kita
- bei allen Veranstaltungen der Kindertagesstätte außerhalb des Grundstücks (Ausflüge, Spaziergänge, Feste und dergleichen)

Die Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung beziehen sich nur auf Personenschäden, nicht auf Sachschäden oder Schmerzensgeld.

Alle Unfälle, die auf dem Weg von und zu der Kita eintreten und eine ärztliche Behandlung zur Folge haben, sind der Leitung der Kita unverzüglich zu melden, damit die Schadensregulierung eingeleitet werden kann.

Besuchskinder sind ebenfalls versichert, jedoch muss hier eine ganz klare schriftliche Absprache über den Besuch des Besuchskindes, zwischen Sorgeberechtigten und Einrichtung stattfinden sowie ein pädagogischer Hintergrund vorliegt.

Anmeldung

Wenn die Eltern ihr Kind in unserer Einrichtung anmelden möchten, erfolgt erst eine Vorabanmeldung. Hier werden Anschrift, Daten des Kindes und der Eltern, das Datum der Anmeldung und der Wunsch auf einen Teilzeit- oder Ganztagsplatz fixiert.

Kurz bevor das Kind die Einrichtung besucht, erhält die Familie Post von uns. Hier erhalten die Eltern und das Kind alle wichtigen Informationen.

- Datum des 1. Kindergartentags
- Uhrzeit des Aufnahmegespräches
- Bezugserzieher des Kindes
- Fotos der Erzieher

Das Aufnahmegespräch führt die Bezugserzieher mit den Eltern durch. Im Mittelpunkt dieses Gespräches steht das Kind. Gleichzeitig erhalten die Eltern die Anmeldeformulare, die Kindergartenverordnung, das Infektionsschutzgesetz, Ermächtigungen, das Kita-ABC sowie die Konzeption auf einer CD. Das Kita-ABC enthält wichtige Informationen rund um den Kita-Alltag.

Kündigung

Die Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte können den Betreuungsvertrag mit einer Frist von sechs Wochen zum Monatsende schriftlich kündigen.

Der Kita-Träger kann das Vertragsverhältnis mit einer Frist von sechs Wochen zum Monatsende kündigen.

Kündigungsgründe können unter anderem sein:

- wenn das Kind einen zusammenhängenden Zeitraum von mehr als vier Wochen unentschuldig fehlt
- wenn die in der Ordnung aufgeführten Elternpflichten trotz schriftlicher Ermahnung wiederholt nicht beachtet werden

3. Bild vom Kind

3.1 Lebenssituation des Kindes

Die Lebenssituation des Kindes und dessen Familie hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Dies bedeutet für die Einrichtung einen flexibleren Umgang mit dem Kind und den Eltern.

Für unsere Arbeit mit dem Kind ist es sehr wichtig, die Lebenssituation der Familie zu kennen. Darum sind wir im ständigen Gespräch mit den Eltern oder führen Befragungen zu den jeweiligen Bereichen durch. Wenn wir um bestimmte und wichtige häusliche Situationen Bescheid wissen, hilft es uns, das Kind kennenzulernen, sowie bestimmte Verhaltensweisen zu verstehen, flexibler zu reagieren und familienergänzend zu arbeiten. So können wir das Kind da abholen, wo es steht. Aus diesem Grund bieten wir den Eltern an, die Eingewöhnung zu Hause zu beginnen. Das heißt die Bezugserzieher besucht das Kind zu Hause, um das Kind in seiner gewohnten Umgebung kennenzulernen. Dies ist nicht verpflichtend. Die Eltern dürfen entscheiden, ob sie dies mitgestalten oder nicht.



Die Kinder unserer Tagesstätte kommen überwiegend aus dem Stadtteil Freusburg. Freusburg gehört zur Stadt Kirchen und ist in drei Teile geteilt: Struth, Mühle und Burg. Die meisten Kinder werden von ihren Eltern in die Einrichtung zu Fuß oder mit dem Auto gebracht. Andere Kinder werden mit einem kleinen 8-Sitzer Bus an verschiedenen Bushaltestellen abgeholt und wieder dorthin gebracht. Hier gelten allerdings folgende Regeln:

- das Kind muss das 3. Lebensjahr vollendet haben
- das Kind wird nur morgens und mittags befördert; so muss das Ganztagskind nachmittags abgeholt werden
- das Kind muss in einem bestimmten Einzugsgebiet wohnen

Einige Kinder kommen aus den näheren Ortschaften. Eltern nutzen unsere Kita, da sie auf dem Weg zu ihrer Arbeitsstelle liegt, oder ihnen unsere Einrichtung und unser Konzept gefällt. Wichtig dabei ist, dass die Kinder im Stadtgebiet von Kirchen wohnen müssen, um in unserer Einrichtung betreut zu werden.

Der Ort Freusburg liegt sehr ländlich. Er ist von Wäldern umgeben, und durch den Ort führen eine Bundesstraße und ein Fluss, die Sieg. An der Hauptverkehrsstraße wohnen nur einzelne Kinder. Die anderen wohnen meist in sehr ruhigen Gebieten mit wenig oder kaum Verkehrsaufkommen. Die Kinder leben überwiegend im Eigenheim oder im gemieteten Haus; wenige in einer Mietwohnung.

Die Eltern nutzen mit ihren Kindern die ortsansässigen Vereine und treffen sich oft im privaten Bereich und ermöglichen so den Kindern auch nachmittags ihre Freundschaften, die in der Kita geschlossen werden, zu pflegen.

Der Migrationsanteil in unserer Einrichtung liegt im mittleren Bereich, sodass wir eine zusätzliche Migrationskraft beschäftigen können. Dies bereichert unsere Arbeit jedoch sehr.

Der überwiegende Teil der Eltern ist berufstätig; die Mütter meist in Teilzeit. Die Arbeitsstellen der Eltern befinden sich überwiegend in den näheren Ortschaften.

3.2 Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist für unsere alltägliche, pädagogische Arbeit von großer Bedeutung. Das Kind selbst steht im Mittelpunkt unserer Arbeit, wir

lassen das Kind – Kind sein.

Es ist uns sehr wichtig, jedes Kind mit seinem individuellen Charakter anzunehmen und auf es einzugehen. Wir bieten dem Kind vielfältige Möglichkeiten und den Raum sich auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und Akteur seiner eigenen Entwicklung zu sein. Ein Kind will eigenständig sein, selber Dinge erforschen und ist bereit zu lernen. Darum ist es besonders wichtig, die Umgebung des Kindes auf die kindlichen Bedürfnisse auszurichten, sie diesen anzupassen und entsprechendes Spielmaterial in den versch. Bildungsbereichen zur

Verfügung zu stellen. Unsere Arbeit ist immer am individuellen Bedarf jedes einzelnen Kindes ausgerichtet.

Wichtig ist auch, dass wir dem Kind Freiraum geben, aber gleichzeitig hinter ihm stehen und ihm Anleitung sowie Hilfestellung geben. Wir begegnen dem Kind auf Augenhöhe und nehmen seine Wünsche und Bedürfnisse sehr ernst.

Ein wichtiger Schritt für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ist es, ein sicheres Fundament herzustellen. Ein Kind braucht Halt, eine feste Bindung und will mit Achtung behandelt werden. Außerdem stärken wir seine positiven Eigenschaften, reduzieren somit die Defizite oder akzeptieren diese, aber auch eine vorgelebte Fehlertoleranz soll dem Kind vermittelt werden, denn nur so kann es motiviert werden, was sehr bedeutsam für seine Persönlichkeitsentwicklung ist. Dies sollte allerdings zu Hause, genauso wie in der Kita, gelebt werden. Denn nur ein sicher gebundenes Kind kann die Situationen des Alltags eigenständig bewältigen. Eine große Rolle in der Entwicklung spielt auch die Umwelt. Auf diese ist ein Kind angewiesen. Darum sollte sie so gestaltet sein, dass jedes Kind sich darin wiederfindet, sich angenommen fühlt und Bereitschaft zum Lernen zeigen kann. Auch der Bewegungsfreiraum spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Ein Kind, welches genügend Bewegungsfreiheit bekommt, wird viel leichter lernen können, als ein Kind, das in seiner Bewegung ständig eingeschränkt wird. Denn durch Bewegung und aktives Tun werden wichtige Synapsen im Hirn miteinander verknüpft. Darum bieten wir dem Kind täglich auf vielseitige Art und Weise in den versch. Bildungsbereichen Bewegung an.

Denn je mehr Sinnesorgane ein Mensch zur Aufnahme von Informationen nutzt, desto einfacher kann neues Wissen gespeichert werden. Darum ist es wichtig für uns, dem Kind stets durch vielfältige Anreize neues Wissen zu eröffnen, gleichzeitig aber im Hintergrund zu bleiben, denn das effektivste Lernen geschieht, wenn ein Kind selber etwas tun darf.

Aus diesem Grund arbeiten wir nach dem „offenen Konzept“. Denn das Kind bildet sich besonders intensiv in selbstinitiierten Bildungssituationen und durch Erfahrungslernen. Das Kind bringt seinen eigenen Plan mit. Es ist Gestalter seiner eigenen Entwicklung. Es ist motiviert und möchte seine Umwelt entdecken und verstehen. Die offene Arbeit stellt das Kind in seiner Gesamtheit in den Mittelpunkt. Auch Kinder sind mündige Personen und besitzen Rechte in unserer Gesellschaft. Diese nehmen wir ernst und wahr. Wichtig jedoch ist, dass dem Kind vielseitige Impulse zur Verfügung stehen, in denen es sich wiederfindet und auf die jedes Kind eingehen kann, aber nicht muss. Das „offene Konzept“ hat ganz klare Regeln, die allen Beteiligten bekannt sind.

**„Blumen blühen auf im Licht,
Kinder blühen auf durch Liebe.“**

-Unbekannt-



3.3 Blickwinkel des Teams auf die Integration von U2 Kindern

Bevor wir Kinder unter zwei Jahren aufgenommen haben, sind wir in Teamsitzungen ins Gespräch gekommen und haben viel darüber diskutiert und uns ausgetauscht, welche Bedeutung die außerfamiliäre Betreuung für die Kleinkinder, die Familien, für uns und die älteren Kinder haben könnte. Denn dieses Kind hat nochmal ganz andere, intensivere Bedürfnisse als ein älteres Kind. Besonders in den Bereichen der Bindung, der intensiven Eingewöhnung, der Sauberkeitserziehung und des Spiels müssen wir Erzieher dem Kind gerecht werden und seine Bedürfnisse erkennen und stillen können.

Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, dass die Erzieher folgende Voraussetzungen mit sich bringen.

Die emotionale und reale Verfügbarkeit, um dem Kind den sicheren Hafen zu bieten sowie die Aufladestation zu sein, damit das Kind sein Explorationsverhalten immer wieder ausleben kann.

Die Feinfühligkeit, um die Signale des Kindes zu verstehen, um prompt und zeitnah reagieren zu können.

Darüber hinaus sind bedeutend:

Die Kontinuität im Verhalten und Umgang mit dem Kind.

Die gleich bleibenden Handlungen. Auf diese Weise ist sie für das Kind immer überschaubar, vorhersehbar und abschätzbar.

Transparente Haltung. Das Handeln der Erzieher muss für das Kind nachvollziehbar und verständlich sein.

Die Sprache, denn das Kind möchte die Welt verstehen. Damit dies geschieht, muss das Tun des Erwachsenen immer sprachlich begleitet werden. Mit Liedern, Geschichten, Fingerspielen und Gesprächen soll der Alltag des Kindes lebendig gestaltet werden.

Die Mimik, denn ein herzlicher, offener Blick und liebevolle Gesten bieten Sicherheit als auch Geborgenheit.

Die innere Haltung, das heißt, dass Verhalten der Bindungsperson/Erzieher sollte authentisch sein. Kinder unter zwei Jahren müssen im Herzen willkommen sein und die Erzieher sollten eine positive Einstellung der frühen Fremdbetreuung gegenüber besitzen.

Auch Kollegen aus dem Ü3 Bereich sollten diese Voraussetzungen mitbringen, denn auch sie kommen durch unser Konzept mit den U3 Kindern in Kontakt. Außerdem sollten sie Verständnis für die entsprechenden Kollegen haben. Das Gesamtteam muss die Integration von U2 Kindern tragen.

Deswegen ist es auch wichtig, dass alle Mitarbeiter entsprechende Fortbildungen besuchen, ihr Bild vom Kind, ihr Bindungsverhalten und innere Haltung kennen, reflektieren und daran arbeiten. Aus diesem Grund absolvieren Mitarbeiter kontinuierlich die Weiterbildung „Fachkraft für Frühpädagogik“.

Um einen soliden Grundstein zu legen, beginnt die Eingewöhnung des Kindes im häuslichen Umfeld. Im vertrauten zuhause des Kindes lernen sich die Bezugserzieher, das Kind und die Eltern kennen. Erste zarte Kontakte werden geknüpft, die ausschließlich vom Kind ausgehen.



5. Zielsetzung der pädagogischen Arbeit

Die Grundvoraussetzung für die Arbeit mit dem uns anvertrauten Kind ist, dass das Kind sich wohl und geborgen fühlt. Da wir das Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten, legen wir Wert auf folgende Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit.

5.1. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Freispiel

Das Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes. Hier macht es Welterfahrung und setzt sich selbst in Beziehung zu seiner Umwelt. Das Kind lernt Konflikte alleine (bei Bedarf mit Hilfe der Erzieher) zu lösen, es kann Freundschaften schließen, Rollenspiele spielen, voneinander und miteinander lernen und es lernt, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen.

In der Freispielphase kann das Kind entsprechend seiner individuellen Entwicklung und seines Lernbedürfnisses das Spielmaterial, den Spielort, die Spielart und den Spielpartner eigenständig wählen. Natürlich geschieht dies innerhalb der Grenzen und Regeln des vorgegebenen Rahmens. Wir beobachten, begleiten und geben dem Kind neue Impulse. Uns ist es wichtig, dass das Kind Zeit zur Verfügung hat, ohne die Animation von außen. Das Kind hat die Möglichkeit eigenständig zu lernen und sich selbst zu beschäftigen

Bewegungserziehung

Wir sehen die Bewegung als elementare Erkenntnis- und Ausdrucksweise des Kindes an. Gerade über die Bewegung erschließt sich für das Kind die Welt. Es will die Welt durch den angeborenen Bewegungsdrang selbstständig erobern. Denn nur

so kann das Kind vielfältige Erfahrungen, Einsichten und Erkenntnisse über den eigenen Körper, die eigene Person, die Umwelt und über das Verhältnis zu dieser Umwelt gewinnen. In unserer Einrichtung bieten wir dem Kind zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten an. In der Powerbude, in der Ritterburg sowie in der Spielwiese, auf dem Außengelände, bei Waldspaziergängen als auch in dem Bürgerhaus in Freusburg. Die Bewegungserziehung in unserer Einrichtung passt sich den Bedürfnissen und Interessen des Kindes an. Dabei leistet die körperliche Aktivität einen wesentlichen Beitrag zu einer gesunden und optimalen Entwicklung des Kindes.

Durch Bewegung werden wichtige Lebenskompetenzen gesammelt und gefördert. Deshalb muss ausreichende Bewegung schon früh zugelassen und unterstützt werden, sodass sich dieses Bewegungsverhalten für das gesamte Leben festigt und zur Selbstverständlichkeit wird.

Vorschularbeit

Im eigentlichen Sinne beginnt die Vorschularbeit an dem ersten Tag, indem das Kind unsere Einrichtung besucht. Dennoch legen wir Wert auf eine intensive Vorschularbeit im letzten Jahr des Kindes.

Mit besonderen Aktivitäten und Projekten bereiten wir das Kind auf die Schule vor. Der zeitliche Rahmen der Vorschularbeit erstreckt sich über ca. 10 Monate. Zwei Mitarbeiter begleiten das Vorschulkind durch das letzte Kitajahr in Projekten und Exkursionen.

Feste Angebote sind in den Bildungsbereichen:

- Buchstaben
- Schriftsprache
- Zahlen
- Bewegung
- Natur
- Sozial-Emotional

Andere Projekte orientieren sich an den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Diese werden dann auch von anderen Mitarbeitern begleitet.

Die Vorschularbeit wird in ausreichender Form mit Schrift und Bild dokumentiert. Der Höhepunkt im letzten Jahr ist die Übernachtung auf der Freusburg oder in der Kita. Diese zwei Tage stecken voller Abenteuer, Spannung und Herausforderungen.

Kooperation mit der Grundschule

Ein festgeschriebenes Konzept mit den ortsansässigen Grundschulen gibt es noch nicht. Zurzeit besteht die Möglichkeit, dass das Vorschulkind die Grundschule an zwei Vormittagen mit einem Erzieher besucht. An diesem Tag fährt das Kind und der Erzieher mit dem Schulbus zurück zur Kita.

Außerdem besteht die Bereitschaft, Aktivitäten gemeinsam zu planen und auszuführen. Die Grundschule hört uns bei der Klassenaufteilung an und bei Bedarf findet, mit Einwilligung der Eltern, ein Gespräch über den Entwicklungsstand des Kindes statt.

**„Kinder, die selbstbestimmt spielen können,
bleiben seelisch gesund“**

-A. Lindgren-

Sprachförderung

Wir sehen die Sprachförderung als eine zentrale Aufgabe der Einrichtung an und als einen allgegenwärtigen Teil des Alltags. Sie geschieht in jedem Handeln sowie im Spiel und Geschehen. Während seiner Zeit in der Kita erweitert das Kind permanent seine Sprachkompetenz, denn durch das Erkunden der Welt lernt es neue Wörter und deren Bedeutung. Es lernt durch die Sprache die Welt zu verstehen und zu ordnen. Wir legen Wert auf eine kindgerechte und doch anspruchsvolle Gesprächskultur. Durch die verschiedene Gestaltung der Bildungsbereiche, der Spielmaterialien und der Angebote bieten wir dem Kind immer genügend Anreize, auch für ein Gespräch untereinander. Denn je reichhaltiger und abwechslungsreicher die Sprache ist, desto besser ist die Förderung und Forderung.

Hier einige Beispiele, wie die Sprachentwicklung gefördert wird:

- Sprachspiele
- Geschichten
- Gespräche
- Finger- und Kreisspiele
- Bilderbücher
- Reime
- Lieder
- Erzählungen



Wichtig finden wir auch, dass in der Kommunikation die notwendigen Regeln geübt werden, wie z.B. das Melden mit Handzeichen, das Ausreden lassen, das Zu- und Hinhören und das Warten, bis man an der Reihe ist.

Seit 2017 sind wir ein Teil des Bundesprogramms „Sprach-Kita“. Das Kita-Team wird von einer zusätzlichen, qualifizierten Fachkraft im Bereich der

alltagsintegrierten Sprachbildung beraten, begleitet und unterstützt. Das Programm basiert auf drei Säulen:

Neben der alltagsintegrierten Sprachbildung gehören auch die Zusammenarbeit mit Familien und der Baustein Inklusion dazu.

Interkulturelles Arbeiten

Die meisten Kinder mit Migrationshintergrund in unserer Einrichtung haben einen deutschen Elternteil oder deutsche Wurzeln, d.h. ihre Eltern bzw. Großeltern sind hierher zurückgekehrt.

Aus diesem Grund steht bei den meisten Kindern die deutsche Kultur im Vordergrund. Daher findet bei uns die interkulturelle Arbeit, mit dem Ziel statt, dem Kind die „zweite“ Kultur näherzubringen, diese erlebbar zu machen und Gemeinsamkeit mit anderen Kindern zu erfahren, die ebenfalls diesen Hintergrund haben. Die „zweite“ Kultur soll im Bewusstsein des Kindes einen festen Platz haben, denn sie gehört zu seiner Individualität.

Mögliche Projekte, die auf dieses Ziel angelegt sind:

- unsere Erde
- Land und Leute (untersch. Sprachen)
- Sitten und Bräuche
- Tiere in anderen Ländern
- Musik in anderen Ländern

Die kulturelle Aufgeschlossenheit stellt einen wichtigen Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes dar, so wird u. a. ein positives Selbstbild geformt und Identitätskrisen kann vorgebeugt werden. Außerdem werden das Wissen und die Bildung durch neue Erfahrung erweitert. Die unbefangene und natürliche Art des Kindes wird genutzt, um durch die interkulturelle Arbeit wichtige Werte wie Toleranz gegenüber allen Kulturen zu vermitteln.

**Das Anderssein der anderen
als Bereicherung des eigenen Seins begreifen;
sich verstehen,
sich verständigen,
miteinander vertraut werden,
darin liegt die Zukunft der Menschheit.
Rolf Niemann**

Soziale Kompetenz

Wir sehen die soziale Kompetenz als Schlüsselqualifikation, die eine grundlegende Bedeutung für den weiteren Lebensweg des Kindes ist.

Das Sozialverhalten ist zu einem großen Teil gelerntes Verhalten. Es wird beeinflusst von den Erfahrungen, die das Kind mit den Eltern, in der Familie und in der Kita zwischen gleichaltrigen, jüngeren oder älteren Kindern macht.

Deswegen sind gute Vorbildfunktionen sehr wichtig. Gerade die Bildungsbereiche geben dem Kind vielseitige Anregungen und Möglichkeiten zur Nachahmung und Identifikation. Sie ermöglichen dem Kind seine soziale Rolle wahrzunehmen, die Grenzen der anderen und die eigenen Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren.

Das Kind lernt in einem guten Miteinander Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, Kompromissbereitschaft, Toleranz, die Fähigkeit Beziehungen aufzubauen und Rücksicht zu nehmen sowie über Gefühle zu sprechen und sie zu reflektieren.

Öffnung nach Außen

Wir finden es sehr wichtig, unsere Einrichtung nach außen zu öffnen. Deshalb besuchen wir viele Institutionen, laden Fachexperten in unsere Einrichtung ein und bieten Eltern, Praktikanten und allen Interessierten Hospitationen an. So erhalten Außenstehende einen Einblick in unsere Arbeit, das Kind erfährt den Umgang mit „anderen“ Personen, muss sich auf „neue“ und „ungewohnte“ Situationen einlassen. Die Öffnung nach Außen umfasst aber auch die Öffentlichkeitsarbeit unserer Arbeit, alle Formen der Präsentation in Bild, Schrift oder im Rahmen von öffentlichen Darstellungen (lebendiger Adventskalender, Basar rund um die Familie,.) und öffentlichen Auftritten.

Durch die Öffnung der Einrichtung zu seinem Umfeld hin wird die ganze Lebenswirklichkeit des Kindes berücksichtigt. So sind die Entwicklungsprozesse von Kleinkindern auf das engste mit dem Milieu verbunden, in dem sie aufwachsen und lernen.

Neben diesen wichtigen Schwerpunkten finden in unserer Einrichtung die Erziehungspartnerschaften mit den Eltern (siehe Kapitel 6) und die Eingewöhnung der neuen Kinder (siehe Kapitel 5) intensiv statt.



Partizipation

Partizipation ist die Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache und Einbeziehung des Kindes in Entscheidungsprozesse, entsprechend seinem Alter. Sie hat schon immer einen wichtigen Stellenwert in unserer Einrichtung gehabt, da sie eine Grundhaltung gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitern ist. Denn ein jeder hat das Recht, den Kita-Alltag, das pädagogische Konzept und das tägliche Zusammensein **MIT** zu gestalten, um somit das selbstständige und eigenverantwortliche Handeln zu verinnerlichen. Die Partizipation basiert auf Partnerschaft und Dialog. Es gibt selbstverständlich Grenzen der Partizipation. Zum Beispiel, wenn das Wohl des Kindes gefährdet oder bedroht wird. So sind z.B. das Eincremen mit Sonnenmilch am Mittag und die Erstversorgung bei Verletzungen unerlässlich. Die Partizipation beruht immer auf individuellen Handlungen und Entscheidungen. Was für die eine Person gut ist, ist für die andere noch lange nicht das Richtige.

Die Partizipation spiegelt sich bei uns in folgenden Situationen im Alltag wieder: Das Kind wird in unserer Einrichtung in alle anstehenden Projekten oder Aktivitäten miteinbezogen. Das heißt auch, dass das Kind gemeinsam mit dem Erzieher im Organisationsteam die Osterfeier oder Seniorenfeier gestaltet. Steht eine Aufführung in der Öffentlichkeit an, wird das Kind gefragt, ob und in welchem Rahmen es teilnehmen möchte und welche Ideen es mit einbringen kann.

Bei uns geschieht nichts gegen den Willen des Kindes. Das Kindeswohl steht an erster Stelle.

Mit dem Kind

Kinderkonferenzen:

Diese werden in der Gesamt- oder in einer Interessengruppe durchgeführt. Sie dienen der Projektplanung, dem Festhalten von Regeln und der Mitgestaltung des Kita-Geschehens und sind natürlich abgestimmt auf das Alter des Kindes.

Wirbelwindzeit:

Alle anwesenden Personen in der Kita nehmen an der Wirbelwindzeit teil. Hier heißen wir den Tag willkommen. Es wird kurz besprochen, was an dem Tag anliegt und was es neues gibt. Ein jeder hat das Recht sich hier zu äußern.

Interviews:

Mit jedem Kind, welches an einer Exkursion teilgenommen hat, wird ein schriftliches Interview geführt. Dieses dient dazu, zu erfahren, was das Kind gelernt, welche Eindrücke/Erfahrungen es gemacht, was ihm nicht gefallen hat und was verbessert werden könnte.

Kindersprechstunde mit der Kitaleitung:

Jeden Donnerstagmorgen haben die Kinder die Möglichkeit, mit der Kitaleitung zu sprechen. Hier werden Anregungen und Beschwerden besprochen, Fragen zu bestimmten aktuellen Anlässen gestellt, der Alltag reflektiert und nach Lösungen gesucht. Dieses Gespräch wird dokumentiert und hängt für alle sichtbar aus.

Neu in unserer Konzeption findet bei uns das Kinderparlament einen Platz. Dieses wird von allen Kindern ab vier Jahren umgesetzt. Hierbei dürfen die Kinder sich mit Wahlplakaten und Wahlversprechen für das Parlament aufstellen lassen. Die Kinder werden anschließend von allen Parlamentsmitgliedern in der nächsten Sitzung demokratisch ausgewählt. Die Kinder haben die Möglichkeit, eigene Ideen in den Kitaalltag einzubringen, Entscheidungen in einem gewissen Rahmen zu treffen und diese eigenständig und selbstbestimmt umzusetzen. Die Kinder fühlen sich als ein Teil des Ganzen, sie sind Interessenvertreter, sie lernen Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und können ihren Alltag aktiv mitgestalten und Veränderungen bewirken.

Alltägliche Arbeit:

Es ist wichtig, gerade in der Betreuung der U3 Kinder, sich non verbal oder verbal die Zustimmung des Kindes für verschiedene Handlungen zu holen. Ob in der Pflege oder Ernährung, es gehört zu einem respektvollen Umgang, seine Handlungen am Kind mit Worten zu begleiten, auf die Signale des Kindes entsprechend zu reagieren und seine Handlungen anzukündigen. Aber auch zu respektieren, wenn ein Kind im Stuhlkreis ein Spiel nicht mitspielen möchte oder in der Bewegungsstunde auf der Bank sitzen bleiben und zuschauen möchte, ist selbstverständlich.

Mit den Eltern

Elternbeirat:

Alle wichtigen, neuen pädagogischen Veränderungen werden immer mit dem Elternbeirat besprochen und in Abstimmung mit den Mitgliedern umgesetzt.

Gespräche:

In den zahlreichen Aufnahme-, Reflexions-, Entwicklungs- und Gruppenwechselgesprächen werden die Eltern dazu aufgefordert ihre Meinung/Sichtweise/Anregungen in Schrift und Wort mitzuteilen. Hierfür nehmen wir uns viel Zeit, um unsere Erziehungspartnerschaft zu pflegen und gemeinsam Ziele zu setzen.

Umfragen:

Regelmäßig werden die Eltern zu den unterschiedlichsten Bereichen schriftlich befragt (Öffnungszeiten, Zeitung, Konzepte etc.). Die Eltern erhalten immer eine Rückmeldung des Ergebnisses und deren mögliche Umsetzung.

Im Team

Tägliche organisatorische Absprachen:

Hier ist es besonders wichtig, respektvoll und in einem guten Umgangston zu kommunizieren sowie alle betreffenden Personen in den Entscheidungsprozess mit einzubeziehen.

In strukturierten Gruppenleitergesprächen, Gruppen- und Gesamtteams werden Geschehnisse reflektiert, organisatorische Dinge besprochen, pädagogische Konzepte entwickelt und Anregungen von außen diskutiert. Denn jeder soll mitreden, mitdenken, mitsprechen und mithandeln. Regelmäßige Mitarbeitergespräche und eine abwechslungsreiche Teampflege runden dieses Miteinander ab. Die Schwerpunkte unserer Arbeit sind an die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen vom Land Rheinland Pfalz angelehnt.

5.2 Basisziele

Unsere gesamte pädagogische Arbeit ist von unseren Basiszielen geprägt, die sich in allen Bereichen des Tagesstättenalltags wiederfinden.

Eines unserer bedeutsamsten Ziele ist die Stärkung und Weiterentwicklung der kindlichen Kompetenzen. Dazu gehört die Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen (soziale Kompetenz). Im täglichen Umgang miteinander lernt das Kind sich zu akzeptieren und Respekt voreinander zu haben. Auch die Stärkung der Persönlichkeit ist ein weiteres, wichtiges Ziel unserer Arbeit. Es ist wichtig, dass das Kind lernt selbständig zu sein und für sein Handeln Verantwortung zu übernehmen. Wir regen das Kind an, z.B. Konflikte eigenständig zu lösen, wobei wir natürlich stets im Hintergrund stehen, um eventuelle Hilfestellung zu geben. Es ist wichtig, dass das Kind lernt, bestimmte Grenzen und Regeln zu akzeptieren und diese auch eigenverantwortlich einhält.

Dennoch sollte es natürlich die Möglichkeit haben sich frei auszuprobieren, Dinge zu erforschen und zu experimentieren.

Wir regen das Kind außerdem dazu an, seine Meinung zu äußern, seine Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken. Darin wird es von den Erziehern immer wieder bestärkt, indem wir dem Kind zeigen, dass uns seine Meinung sehr wichtig ist. Wir beziehen das Kind in viele wichtige Entscheidungen mit ein. So kann es mitentscheiden, welche neuen Anschaffungen gemacht werden sollen, z.B. wenn eine Geldspende zur freien Verfügung steht oder welche Projekte durchgeführt werden. Hierfür verwenden wir die Methode der Kinderkonferenz, die Sprechstunde mit der Leitung der Einrichtung und des Kinderparlamentes.

Ein Kind darf in unserer Einrichtung „Nein“ sagen und wird zu nichts gezwungen. Eine positive Motivation gehört selbstverständlich dazu. Das Kind hat das Recht darauf, in allen Belangen, die es betrifft, gehört zu werden, und die Entscheidung soll von allen Mitarbeiter respektiert werden.

Auch auf die sprachliche Kompetenz wird in unserer Kita viel Wert gelegt. Diese erwirbt das Kind durch alltagsintegrierte Sprachbildung.

In Alltagssituationen, z.B. beim Frühstück oder beim Wickeln, schaffen die Erzieher immer neue Sprechsituationen, um mit dem Kind ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen, das Kind zum Reden und zum Erzählen zu bringen. Auf diese Weise wird die natürliche Sprachentwicklung des Kindes unterstützt und der Wortschatz ausgebaut.

Neben der sozialen Kompetenz ist aber auch die emotionale Kompetenz ein wichtiges Ziel unserer Arbeit.

Zunächst liegt unsere Aufmerksamkeit darauf, dem Kind die für es notwendige Sicherheit und Bindung zu geben. Das Kind soll sich bei uns wohl und geborgen fühlen, denn nur in einem sicheren Umfeld ist ein Kind bereit sich zu öffnen und zu lernen. Genauso wichtig ist es aber auch, dass das Kind erfährt, dass es auch Hilfe von anderen annehmen darf.

Wichtig in all diesen Bereichen ist, das Kind als eigenständiges Individuum mit seinen Stärken und Schwächen zu sehen, zu akzeptieren und daran die pädagogische Arbeit anzuknüpfen, um das Kind ganzheitlich zu fördern.

Des Weiteren legen wir viel Wert auf:

- - einen höflichen Umgangston untereinander
- - Esskulturen sowie eine gesunde Ernährung
- - lebendige Kommunikationsfähigkeit
- - Grundfertigkeiten des alltäglichen Lebens, wie z.B. Selbstständigkeit, Eigenverantwortung
- - Spaß und Freude am Alltag



„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit.



Wir Großen sollen uns daran erinnern, wie das war.

-A.Lindgren-

5.4 Tagesablauf in der Kita


Ein Tagesablauf kann sich je aktuellen Anlässen verändern.

5.4.1 Tagesablauf der Mitarbeiter in der Kita

<p>07.00 Uhr bis 09.00 Uhr <u>Ankunft aller Erzieher</u></p> 	<p>Die Erzieher kommen in dieser Zeit, je nach Dienstbeginn, in der Kita an. Der Frühdienst beginnt um 07.00 Uhr und der Spätdienst um 07.30 Uhr. Die Teilzeitkräfte erreichen die Kita bis 10.30 Uhr. Zu Beginn unseres Dienstes erledigen wir immer wiederkehrende Aufgaben, wie z.B. die Spülmaschine ausräumen, Getränke und Obst bereitstellen, E-Mails abrufen und beantworten, Telefonate erledigen und eine Wohlfühlatmosphäre für die Kinder und uns schaffen. Die wichtigste Aufgabe jedoch ist, den Kindern morgens eine Anlaufstation zum Kuschneln, Vorlesen und Spielen zu sein. Im Boxenstopp steht immer ein Mitarbeiter als Ansprechpartner für organisatorische Belange rund um das Kind zur Verfügung. Im mittleren Flur befindet sich ein Schreibtisch. Hier kümmern sich die Mitarbeiter u.a. Elternbriefe, koordinieren Termine oder pflegen den Navigator. Ebenso stehen die Mitarbeiter den Eltern für Tür- und Angelgespräche zur Verfügung.</p>
<p>09.15 Uhr bis 09.30 Uhr <u>Wirbelwindzeit</u></p> 	<p>Im Wochenplan ist festgehalten, welcher Mitarbeiter die Wirbelwindzeit leitet. Vor Beginn der Zeit holt sich der jeweilige Mitarbeiter wichtige Informationen ein. Zum einen bei den Kollegen, dem aktuellen Tagesablauf oder über das Portal. Meist führt der Mitarbeiter den Kreis alleine durch, je nach aktuellem Anlass unterstützt ein weiterer Mitarbeiter ihn, wenn zum Beispiel ein Bezugskind Geburtstag hat. Jedoch leitet auch schon mal ein Kind die Wirbelzeit. Hierbei wird es natürlich unterstützt und begleitet.</p>
<p>09.30 Uhr bis 12.30 Uhr <u>Freispiel</u></p>	<p>Auch hier ist für acht Wochen festgehalten, welcher Mitarbeiter sich in welchem Bildungsbereich aufhält.</p>


<p>08.00 Uhr bis 10.15 Uhr <u>Frühstückszeit</u></p>	<p>Die Mitarbeiter frühstücken im Bildungsbereich, da sie ihren Bereich nur für kurze Zeit, im Rahmen der Aufsicht, verlassen können.</p>
<p>12.30 Uhr bis 16.00 Uhr <u>Pause, Verfügungszeit, Dienstschluss</u></p>	<p>Die Teilzeitkräfte verlassen nach und nach die Einrichtung. Die Vollzeitkräfte gehen in eine halbstündige Pause. In den Randzeiten der Öffnungszeiten nehmen die Mitarbeiter auch ihre Verfügungszeiten. Diese werden genutzt, um Projekte zu planen und vorzubereiten, Briefe zu schreiben oder Entwicklungsschritte zu dokumentieren. Den Teilzeitkräften steht wöchentlich eine halbe Stunde zu, den Vollzeitkräften wöchentlich eine Stunde.</p>

5.4.2 Tagesablauf des Kindes


<p>07.00 Uhr bis 09.00 Uhr <u>Ankunft der Kinder</u></p> 	<p>Das Kind kommt in dieser Zeit in der Kita an. Der Boxenstopp meldet das Kind über das I-Pad an. Je nach Uhrzeit stehen dem Kind versch. Bildungsbereiche zur Verfügung. Wir begrüßen jedes Kind persönlich und wünschen uns einen „Guten Morgen“. Dieses Ritual wird oft für ein Gespräch über den gestrigen oder den beginnenden Tag genutzt.</p>
<p>09.15 Uhr bis 09.30 Uhr <u>Wirbelzeit</u></p>	<p>In dieser Zeit treffen sich alle Kinder, Mitarbeiter und anwesenden Personen in der Powerbude. Hier starten wir mit einem Lied und wichtigen Tagesinformationen in den Tag.</p>
<p>09:30 Uhr bis 12.30 Uhr <u>Freispiel</u></p>	<p>Jetzt beginnt das Freispiel, das heißt, hier kann das Kind frei wählen, in welchen Bildungsbereichen es gerne spielen möchte. Nach Interesse der Kinder und auch</p>


	<p>projektbezogen finden in dieser Zeit verschiedene Aktivitäten statt. Diese können Exkursionen, Vorschularbeit oder Ausflüge in den Wald oder in das Bürgerhaus (Turnen) sein.</p> <p>Aktivitäten in der Freispielphase finden immer bedürfnisorientiert statt, und so kann sich der Tagesablauf auch individuell ändern. Die Freispielphase wird nur unterbrochen, wenn eine Aktivität stattfindet, an der das Kind teilnehmen möchte oder wenn eine Aktivität stattfindet, die für alle Kinder erforderlich ist.</p> <p>Wir legen sehr viel Wert auf bedürfnisorientierte Angebote, die gemeinsam mit den Kindern gestaltet werden.</p>
<p>07.00 Uhr bis 10.15 Uhr <u>Frühstückszeit</u></p>	<p>In unsere Kita bieten wir das gleitende Frühstück an. Das bedeutet, dass die Kinder eigenständig entscheiden können, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Da das Bistro ein Bildungsbereich ist, ist immer ein Mitarbeiter für acht Wochen für das Begleiten der Kinder beim Frühstück und Mittagessen zuständig. Den Kindern stehen Tee, Wasser, Milch/Kakao sowie Obst und Gemüse zur Verfügung. Natürlich haben die Kinder die Möglichkeit vor und auch nach dem Frühstück etwas zu essen oder zu trinken. Feste Trinkstationen gibt es auf jeder Etage und draußen auf dem Außengelände.</p>
<p>12.00 Uhr bis 12:30 Uhr <u>Abholzeit - Teilzeit-Kinder</u></p>	<p>Nun beginnt die offizielle Abholzeit für die Teilzeitkinder.</p>
<p>11.30 Uhr bis 13:00 Uhr <u>Mittagessen der Ganztagskinder</u></p>	<p>Die Ganztagskinder haben nun die Möglichkeit nach ihrem eigenen Hungergefühl zum Mittagessen zu gehen. Das Frühstück und das Mittagessen werden bei jedem Kind im I-Pad hinterlegt.</p>
<p>11.45 Uhr bis 13.15 Uhr <u>Zahnpflege</u></p>	<p>Nach dem Mittagessen werden im Waschraum gemeinsam die Zähne geputzt.</p>



<p>12.30 Uhr bis 13.30 Uhr <u>Ruhephase</u></p> 	<p>Im Anschluss daran beginnt die Ruhephase. Unter Aufsicht schlafen die jüngeren Kinder im Schlafzimmer in der oberen Etage. Die Ruhephase orientiert sich immer auch an dem Bedürfnis des Kindes. So kann diese Ruhephase immer variieren.</p>
<p>13.30 Uhr bis 16.00 Uhr <u>Der Nachmittag</u></p>	<p>Nun stehen dem Kind wieder die verschiedenen Bildungsbereiche zur Verfügung. Im Laufe des Nachmittags schließen die Bildungsbereiche nach und nach.</p>
<p>14.30 bis 16.00 Uhr <u>Abholzeit - Ganztagskinder</u></p>	<p>Jetzt beginnt die offizielle Abholzeit der Ganztagskinder.</p>

5.5 Tagesablauf der Eltern

<p>7.00 Uhr bis 9.00 Uhr <u>Ankunft der Eltern</u></p> 	<p>Die Eltern bringen ihre Kinder in dieser Zeit in die Kita. Der Boxenstopp meldet das Kind über das I-Pad im Portal an. Eltern, die ihre Ganztagskinder zum Mittagessen anmelden möchten, tun dies über ihren eigenen Zugang zum Portal. Sonntags um 18:00 Uhr schließt das Portal. Danach kann keine Anmeldung mehr erfolgen. Nur in einem besonderen Notfall. Dies hat die Leitung zu entscheiden. Die Eltern können dem Boxenstopp wichtige Informationen über das Kind mitgeben, z. B. wer es heute abholt. Auch können die Eltern hier Rückabschnitte von Elternbriefen, Milchgeld oder geänderte Daten zum Kind abgeben. Ebenso können sie Terminanfragen stellen, wenn sie mit dem Bezugserzieher des Kindes etwas Wichtiges besprechen müssen. Die Eltern haben die</p>
--	---

	<p>Möglichkeit, ihr Kind im Eingangsbereich zu verabschieden. Das Kind kann dann allein in die mittlere Etage gehen. Gerne können aber auch die Eltern das Kind in einen Bildungsbereich begleiten oder sich die Zeit nehmen, die Kita mit all ihren Aushängen, Bildern und tollen Arbeiten, die das Kind jeden Tag macht, zu bestaunen. Die Eltern können ebenfalls gerne für ein Tür- und Angelgespräch zu den einzelnen Mitarbeitern in die Bildungsbereiche gehen.</p>
<p>9.15 Uhr bis 9.30 Uhr <u>Wirbelwindzeit</u></p>	<p>An der Wirbelwindzeit nehmen alle Kinder und Erzieher der Einrichtung teil. Alle Eltern sind herzlich eingeladen die Wirbelwindzeit zu besuchen.</p>
<p>12.00 Uhr bis 12.30 Uhr <u>Abholzeit Teilzeitkinder</u></p> 	<p>Nun können die Eltern ihre Teilzeitkinder abholen. Gleichzeitig ist der Boxenstopp wieder geöffnet. Dieser meldet die Kinder auch wieder ab. Da das Kind im ganzen Haus unterwegs ist, kann nicht jeder Mitarbeiter wissen, wo sich jedes Kind aufhält. Denn der Mitarbeiter ist erstmal nur für seine Kinder in seinem Bereich zuständig. Manchmal befindet sich ein Kind auf dem Weg von einem in den anderen Bildungsbereich. Unsere Einrichtung erstreckt sich über drei Etagen mit vielen Räumen. Daher müssen sich die Eltern auf den Weg machen um in die einzelnen Bildungsbereiche zu gehen. In unserem Haus darf sich das Kind unter bestimmten Regeln frei bewegen.</p>
<p>14.00 Uhr <u>Bringzeit Teilzeitkinder</u></p>	<p>Die Eltern können das Kind nach einer 1,5-stündigen Pause wieder in die Kita bringen.</p>
<p>14.30 Uhr bis 16.00 Uhr <u>Abholzeit Ganztagskinder</u></p>	<p>Nun können die Ganztagskinder abgeholt werden. Auch hier wissen nicht alle Mitarbeiter wo sich jedes Kind aufhält. Wir laden Sie auf eine Entdeckungstour durch unsere Kita ein. Alle können die Zeit miteinander genießen und sich auf den nächsten Tag freuen.</p>

5.6. Eingewöhnung der neuen Kinder

Um einen soliden Grundstein zu legen, beginnt die Eingewöhnung des Kindes im häuslichen Umfeld. Im vertrauten zuhause des Kindes lernen sich der Bezugserzieher, das Kind und die Eltern kennen. Erste zarte Kontakte werden geknüpft, die ausschließlich vom Kind ausgehen. Dies basiert auf Freiwilligkeit. Eine sichere Eingewöhnung heißt, unabhängig vom Alter des Kindes benötigt es emotionale Sicherheit, liebevolle Versorgung und aufmerksame Zuwendung. Auf dieser Basis erkundet das Kind seine Umgebung und fühlt sich wohl und angenommen. Damit diese Voraussetzung gewährleistet ist, gewöhnen wir in unserer Einrichtung das neue Kind in Anlehnung an das Berliner Modell ein. Dieses Modell sieht vor, dass das Kind möglichst sanft, ohne emotionalen Stress in Begleitung einer Bezugsperson (meist Mutter oder Vater) in das soziale Gefüge der Einrichtung eingegliedert wird. Deswegen hat jedes Kind einen festen Bezugserzieher. Diese Person begleitet das Kind durch die Tagesstättenzeit innerhalb des U3 Bereichs, führt Beobachtungen sowie die Aufnahme- und Reflexionsgespräche als auch die Entwicklungsgespräche mit den Eltern durch. Im Weiteren sind Tür und Angelgespräche ein wichtiges Element, um mit den Erziehungsberechtigten im ständigen Austausch zu stehen. Außerdem gestalten der Erzieher und die Eltern die Bildungsmappe und den Geburtstag für das Kind. Nach und nach übernimmt der Bezugserzieher immer mehr die Aufgaben der bisherigen Bezugsperson. Wenn die Tragfähigkeit der Beziehung zwischen Bezugserzieher und Kind stark genug ist, d.h. das Kind sich auch in Problemsituationen von dem Bezugserzieher auffangen lässt, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Vor Beginn der eigentlichen Eingewöhnungszeit in der Kindertagesstätte, besucht der Erzieher sein jeweiliges Bezugskind zu Hause, in seiner gewohnten Umgebung. So hat das Kind die Möglichkeit, seinen Erzieher ganz unbefangen in geschützter Atmosphäre und im Beisein der Eltern ganz in Ruhe kennenzulernen. So kann eine erste Vertrauensbasis zwischen Erzieher und Kind, aber auch zwischen Erzieher und den Eltern stattfinden.

Am ersten Eingewöhnungstag hat das Kind somit dann gleich eine ihm bereits vertraute Person, die ihm eine erste Sicherheit geben kann. Die Eingewöhnungszeit beginnt dann mit der „Grundphase“, in der das Kind und die bisherige Bezugsperson die Kita gemeinsam besuchen. Die Bezugsperson soll sich möglichst passiv verhalten, bei Annäherung und Blickkontakt des Kindes selbstverständlich positiv reagieren. Das Kind wird in dieser Phase nicht gedrängt seine Bezugsperson zu verlassen und darf jederzeit zu ihr, in den „sicheren Hafen“ zurückkehren.

Nach der Grundphase, das heißt, wenn das Kind in der Lage ist sich sicher im Bildungsbereich zu bewegen und sich von der bisherigen Bezugsperson löst, findet ein erster Trennungsversuch statt, der entscheidend für die Länge der

nachfolgenden Eingewöhnungszeit ist. In der sogenannten „Stabilisierungsphase“ werden die Zeitabstände, die das Kind ohne seine bisherige Bezugsperson in der Einrichtung verbringt, allmählich ausgedehnt. Gerät das Kind in emotionalen Stress und lässt sich noch nicht von dem Bezugserzieher beruhigen, wird die Mutter oder der Vater wieder hinzugezogen.

Da der Bezugserzieher nach und nach alle Aufgaben der bisherigen Bezugsperson übernimmt (z.B. wickeln, spielen, trösten, etc.) wird das Kind sie letztendlich als weitere Bezugsperson akzeptieren und so in die Kita eingegliedert.

Für die gesamte Zeit der Eingewöhnung ist es wichtig, dass das Kind möglichst jeden Tag die Kita besucht und sich somit optimal in das neue soziale Gefüge einbinden kann. Dies wäre uns, dem Team der Tagesstätte sehr wichtig, auch bei Abwesenheit des Bezugserziehers.

Das Aufnahmegespräch mit dem Bezugserzieher wird ca. 2 Wochen vor Beginn der Eingewöhnung durchgeführt. Hier wird vertrauensvoll über die bisherige Entwicklung des Kindes gesprochen.

Das Kind erhält ein Begrüßungsheft. Hier sind nochmal alle relevanten Dinge die das Kind betreffen aufgelistet, -beispielweise das Erkennungszeichen des Kindes und ein Bild des Bezugserziehers.

Die Eltern erhalten ein Leporello, in dem das Eingewöhnungskonzept noch einmal kurz und prägnant beschrieben ist.

Im Juni eines Kitajahres werden alle Eltern, deren Kinder im darauffolgenden Jahr eingewöhnt werden, zu einem Elternabend eingeladen. Dieser Einladung liegt das KITA-ABC bei. Dort sind die wichtigsten Dinge des Kita Alltags beschrieben. An dem Elternabend werden das Konzept anhand einer PowerPoint Präsentation erläutert, die Einrichtung gezeigt und die Anmeldeformulare ausgeteilt.

In der ersten Zeit gestaltet der Bezugserzieher mit dem Kind einen Turnbeutel. Dies ist das Willkommensgeschenk der Kita.

Eine Eingewöhnung braucht viel Zeit und Geduld. Oft gewöhnt sich ein Kind schnell in die Kita ein. Manchmal braucht ein Kind aus versch. Gründen länger. So kann die Eingewöhnungszeit nie genau datiert sein. Daher können wir keine verbindlichen Termine vergeben. Wichtig ist, dass die Eltern die Eingewöhnung lange vor dem Wiedereinstieg in den Beruf planen und mit der Einrichtung absprechen. In der Regel nehmen wir 2-3 Kinder in der Einrichtung im Monat auf. meist im Abstand von 3-4 Wochen. Entscheidend ist immer, in welchem Bereich (Ü3/U3) das Kind eingewöhnt wird und wie dort die Zusammensetzung der Kinder ist.

Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selber entdecken.

Aber nur das, was es selber entdeckt, verbessert seine Fähigkeit,

Probleme zu verstehen und zu lösen.

-Jean Piaget-



5.7 Gruppenwechsel

Ein Kind, das im Alter von 2 Jahren oder jünger in unsere Kita aufgenommen wird, kommt in der Regel in den U3 Bereich. In diesem Bereich bleibt das Kind solange, bis es ein bestimmtes Alter oder eine gewisse Reife hat. Bei einem Gruppenwechsel wird nicht nur das Alter des Kindes berücksichtigt, sondern auch der Entwicklungsstand eines jeden Kindes, sowie die vorhandene Gruppenstruktur und Kapazitäten in den versch. Bereichen. Wünsche von Eltern können leider nicht immer berücksichtigt werden. Der Kita obliegt es, diese Entscheidungen zum Wohle des Kindes zu treffen. Ein solcher Wechsel zwischen den beiden Bereichen soll dem Kind natürlich so angenehm wie möglich gestaltet werden.

So ist es wichtig, stets den Kontakt zwischen den Kindern aller Bereiche zu pflegen. Das ganze Jahr über kann das Kind mit oder auch ohne den Bezugserzieher alle Bildungsbereiche besuchen, je nach Fähigkeit des Kindes. Des Weiteren hat das Kind die Möglichkeit im Flurbereich, wie beispielsweise in der Ritterburg, gemeinsam mit den anderen Kindern zu spielen. Zudem sind auch im Tagesstätten Bereich, wie zum Beispiel beim Frühstück und Mittagessen gemischt, was dem Kind das Knüpfen von Freundschaften ermöglicht. Natürlich darf auch der Kontakt zu den Erziehern aus den anderen Bereichen nicht fehlen. Bevor ein Gruppenwechsel ansteht, wird bereits einige Zeit vorher, der neue Bezugserzieher des jeweiligen Kindes festgelegt, bzw. das Kind bestimmen dies mit. Je näher der Gruppenwechsel rückt, desto öfter besucht das Kind seine „neuen“ Bereich, nimmt dort an Aktivitäten usw. teil. Der jeweilige Bezugserzieher kümmert sich während dieser Besuche ganz besonders intensiv um das Kind, um eine erste Vertrauensbasis zu schaffen. Auch hier werden die Kontakte unter den Kindern intensiviert.

Natürlich werden auch die Eltern in diese wichtige Phase ihres Kindes miteinbezogen. Daher findet vor einem Gruppenwechsel ein Reflexionsgespräch mit dem bisherigen Bezugserzieher und dem „neuen“ Bezugserzieher des Kindes statt. In diesem Gespräch wird die vergangene Zeit reflektiert. Natürlich finden in diesem Gespräch auch Wünsche und Erwartungen für den neuen Abschnitt Platz. Im U3 Bereich wird in der letzten Woche vor dem bevorstehenden Wechsel ein Abschied mit allen Kindern gefeiert. Selbstverständlich bekommt das Kind in dem neuen Bereich auch wieder eine individuelle Portfoliomappe. Diese wird in der Gruppe dann mit neuen, interessanten Themenbereichen gefüllt und von dem neuen Bezugserzieher mit dem Kind gestaltet. Außerdem bekommt jedes Kind von seinem Erzieher aus dem U3 Bereich einen lieben Abschiedsgruß mit guten Wünschen für die Zukunft. Im Weiteren bekommt jedes Kind Fotos mit, die in der Aufenthaltszeit entstanden sind, mit nach Hause. Im neuen Bereich wird dann natürlich die Aufnahme des neuen Mitgliedes in einem Kreis mit Liedern, Spielen o.ä. begrüßt.



5.8. Inklusion – Gemeinsam verschieden sein

Unter Inklusion in unserer Kita verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Freude zu haben, zu spielen, Neues kennenzulernen, sich aber auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder Person anzunehmen. Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für das Kind, dessen Teilhabe aufgrund seiner physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten dem Kind und dessen Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Unser Leitgedanke ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie und Soziabilität (wirkungsvolles Eingebunden sein in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.



**Chancengleichheit besteht nicht darin,
dass jeder einen Apfel pflücken darf,
sondern dass der Zweig eine Leiter bekommt.**

(Reinhard Ture)

Engere Zusammenarbeit mit

- Lebenshilfe
- Logopäden
- Ergotherapeuten



5.9 Starke Kinder

Der Umgang und die Arbeit mit dem Kind orientiert sich am Wohl des Kindes. Unsere tägliche Arbeit beinhaltet die Gestaltung von Lebensverhältnissen und die Förderung positiver Lebens- und Lernerfahrung.

Es gilt für uns Situationen wahrzunehmen und einzuschätzen, um das Wohl des Kindes zu sichern. Kinder in ihrem Verhalten und Äußerungen wahr- und ernst nehmen.

In unserer pädagogischen Arbeit hat jedes Kind Anspruch auf Schutz und Fürsorge, es kann seine Meinung frei äußern und wird bei Angelegenheiten, die es betrifft, seinem Alter und Reifegrad entsprechend miteinbezogen.

Unsere Aufgabe ist es, durch die Mitgestaltung des Alltags, das Kind zur Selbstbestimmung zu befähigen.

Es soll in seinem geschützten Rahmen eine eigenverantwortliche Persönlichkeit entwickeln können, um sein Wohl zu schützen.

Eigen-und Fremdwahrnehmung:

- Körperwahrnehmung, Körpergefühl, Einschätzung körperlicher Fähigkeiten bei sich und anderen
- Wahrnehmung eigener Empfindungen und Grenzen, sowie der anderen Mitmenschen
- Selbstbewusstsein entwickeln, seine Gedanken, Empfindungen und Meinung äußern

Prävention/Schutz vor „Übergriffen“

Während des Alltags in unserer Einrichtung können Situationen auftreten, die für das Kind oder Erzieher von Bedeutung sind. Diese können sehr vielfältig und ohne bestimmten Bezug sein. Die „Wichtigkeit“ der Situation wird vom Kind teilweise anders als von Erwachsenen bewertet. Während wir handeln, kann das Kind von der Situation überfordert sein. Durch gezieltes Aufgreifen der Situation mit den Beteiligten, versuchen wir ein Bewusstsein für „befremdliche Situationen“ zu schaffen.

Es soll sich, seine Empfindungen und Gedanken in der Situation wahrnehmen und äußern dürfen. Dadurch stärkt sich das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.

Prävention/Umgang mit sexuellen „Übergriffen“/Doktorspielen

Jedes Kind hat seine eigene geistige, sowie körperliche Entwicklung und durchlebt verschiedene Phasen. Da in unserer Einrichtung Kinder verschiedener Altersstufen sind, ist ein Erprobungsraum geboten. Das Kind ist neugierig und erprobt sich, es sucht nach Erfahrungen. In unserer Einrichtung wird ihnen die Möglichkeit geboten, sich generell in einem geschützten Rahmen zu entwickeln.

Sexuelle Erfahrungen gehören in einem gewissen Rahmen dazu. Das Kind will

seinen Körper kennenlernen, Erfahrungen machen und Empfindungen durchleben.

Bei uns wird es geschützt und unterstützt, sich zu einer eigenen Persönlichkeit zu entwickeln.

6. Gestaltung von Erziehungspartnerschaften

Erziehungspartnerschaft bedeutet die gemeinsame Verantwortung von Eltern und Erzieher/innen für die Erziehung des einzelnen Kindes. Sie realisiert sich in einem dynamischen Kommunikationsprozess einem Dialog.

Die Gestaltung der Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern und Erzieher ist ein wichtiger Grundstein in unserer Arbeit.

6.1 Erziehungspartnerschaften

Die beste Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ist eine positive Zusammenarbeit. Wir, das Team der Kita „Wirbelwind“, sehen uns als Partner der Erziehungsberechtigten. Der Grundstein für diese offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist das erste Kennenlernen, sowie das Aufbauen von Vertrauen. Der regelmäßige Kontakt zu den Eltern und das Wissen um bestimmte häusliche Situationen helfen uns dabei, auch das Kind besser kennen und verstehen zu lernen. Dies ist außerdem sehr wichtig, damit wir das Kind dort abholen können, wo es gerade in seiner Entwicklung steht. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass die Eltern ihre Erfahrungen, ihr Können und ihr Wissen um ihr Kind mit in die Arbeit einbringen. Denn die Eltern sind in erster Linie die Experten ihres Kindes.

Uns liegt viel an einer lebendigen und intensiven Zusammenarbeit, die wir in vielfältigen Formen der Begegnungen zwischen Eltern und Erzieherinnen pflegen, wie z.B.:

- im Boxenstopp
- in Aufnahmegesprächen
- bei den Hausbesuchen vor der Eingewöhnungsphase
- in der Eingewöhnungsphase unter Beteiligung der Eltern
- in Reflexionsgesprächen
- in Entwicklungsgesprächen am Elternsprechtag
- an Festen und Feiern
- durch gemeinsame Aktivitäten, Aktionen und Ausflüge
- an Elternabenden
- durch Informationsaustausch durch die sog. „Tür- und Angelgespräche“
- durch die Kitazeitung
- durch zahlreiche Elternbriefe
- durch e-Mailkontakt und Telefonate
- usw.

Diese Begegnungen basieren immer auf der Grundlage eines partnerschaftlichen, offenen, ehrlichen und partizipierenden Umgangs zwischen Elternhaus und Einrichtung. Darunter verstehen wir auch, dass die Eltern mit Fragen, Wünschen, Anregungen oder aber auch konstruktiver Kritik zu uns kommen können. Nur so können wir gemeinsam Lösungen erarbeiten oder nach Bedarf auch Hilfestellung geben. Durch die Erziehungspartnerschaft können Verbindungen und Kontinuität zwischen den Lebensbereichen Familie und Kindertagesstätte gewährleistet werden. Das Kind wird nicht nur in seiner „Ganzheit“ gesehen, sondern es kommt auch ein ganzheitliches Erziehungsprogramm zustande.

Elternbeirat

Ein wichtiges Bindungsglied zwischen den Eltern und den Teammitgliedern ist der Elternbeirat, der jedes Jahr im Herbst neu gewählt wird. Die Aufgaben und Pflichten des Elternbeirats sind im Kindertagesstättengesetz genau festgeschrieben. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Tagesstätte in beratender Funktion zu unterstützen, Ansprechpartner für andere Eltern zu sein und die Erzieher bei verschiedenen Aktivitäten zu unterstützen.

6.2 Mitarbeit von Eltern

Wir legen großen Wert auf eine Mitarbeit der Eltern im Kita-Alltag. So können die Eltern unsere Arbeit kennenlernen.

Auch freuen wir uns über Unterstützung wie z.B.:

- bei Festen und Feiern
- bei Exkursionen
- durch Einbringung besonderer Fähigkeiten

Durch die Hospitation oder Mitwirkung der Eltern im Alltag werden Eltern und Erzieher zu Partnern. So lernt man sich im Erziehungsalltag besser kennen, die Eltern erhalten einen Einblick in die pädagogische Arbeit und jeder entwickelt so mehr Verständnis füreinander.

„Die höchste Form der Kommunikation ist der Dialog.“

-August Everding-

7. Kooperationen mit anderen Institutionen

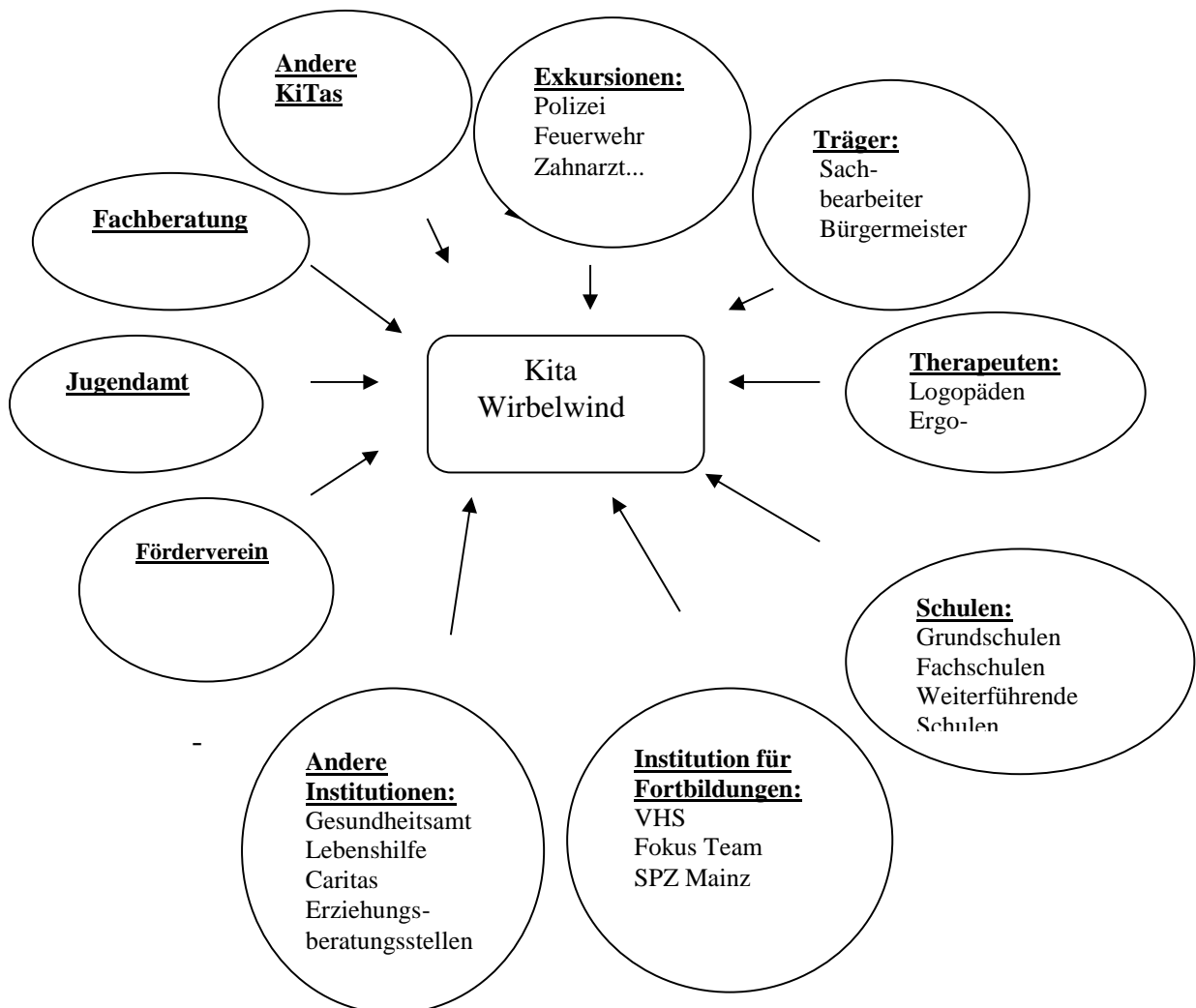
Um der Vielfalt der Lebenszusammenhänge des Kindes gerecht zu werden, legen wir großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

So ist es z.B. unverzichtbar, mit Außenstehenden zusammen zu arbeiten, wenn Exkursionen anstehen oder ähnliches.

Ebenso wichtig ist es aber auch, dass Außenkontakte mit dem Kind gemeinsam gut vor- und nachbereitet werden, damit dieses auch ein Verständnis entwickeln kann und mit eventuellen Ängsten oder Fragen nicht alleine gelassen wird.

Besondere Gründe für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sind für uns:

- Gegenseitige Hilfe und Fachkompetenzen von anderen Institutionen zu nutzen
- Gegenseitiger Erfahrungsaustausch
- Kita als Teil des sozialen Umfeldes betrachten
- Einblick in andere Arbeits- und Sichtweisen bekommen
- Kompetenzerweiterung der Erzieher und des Kindes
- Erleichterung des Übergangs in die Schule
- Unterstützung der Ausbildung von zukünftigen Erzieherinnen/Erziehern



8. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit dient in erster Linie der Darstellung der vielseitigen Arbeit in Kindertagesstätten und des Berufsstandes der Erzieher.

Wir Erzieher wollen unsere pädagogische Arbeit, unsere Leistungen, die Vielfältigkeit und Professionalität unserer gesamten Arbeit der Öffentlichkeit transparent machen. Wir möchten Interesse an unserer Einrichtung wecken und eine positive Grundhaltung ihr gegenüber, von Seiten der Gemeinde, hervorrufen. Vielfach wird die Öffentlichkeitsarbeit auf die Erstellung von Elternbriefen, Informationsveranstaltungen und Kontakten zu Zeitungen reduziert. Sie ist aber viel mehr.

So wird das Bild von unserer Kita in der Öffentlichkeit entscheidend von dem Verhalten und Auftreten der Erzieher geprägt, z.B.:

wie wir die Kinder morgens begrüßen und mittags verabschieden
wie wir unsere Einrichtung gemeinsam mit den Kindern gestalten
wie wir das Verhältnis zu unseren Nachbarn pflegen
Öffentlichkeitsarbeit findet auch im Kitaalltag statt, z.B. bei Exkursionen und Spaziergängen

Von großer Bedeutung ist auch, welchen Eindruck die Eltern von unserer pädagogischen Arbeit und der Zusammenarbeit mit unserem Förderverein gewinnen.

Letztlich sind die Eltern die „Meinungsmacher“ in der Gemeinde. Wir setzen viel darauf, dass unsere pädagogische Arbeit den Eltern stets transparent gemacht wird, z.B.:

informieren wir durch Elternbriefe

Zeitungsartikel

die Wirbelwindpost

in Einzelgesprächen

durch verschiedene Aushänge in der Einrichtung

laden wir zu verschiedenen Elternabenden ein, bei denen wichtige Themen besprochen werden

veranstalten wir verschiedene Feste im Jahreskreislauf, wie z.B. Nikolaus, Weihnachten, Sommerfest, Wirbelwindzauber usw., zu denen die Eltern und Familien eingeladen werden

die Eltern haben die Möglichkeit in dem Bereich ihres Kindes oder in der ganzen Kita zu hospitieren



Wir arbeiten außerdem gut und offen mit unserem Elternbeirat zusammen und binden die Eltern so oft wie möglich in unsere Arbeit mit ein.

Häufig stellen wir aber auch aktuelle Themen, Projekte und Exkursionen, die in der Kita bearbeitet werden, in der Zeitung vor.

Durch diese Berichte gelangen wir in die Öffentlichkeit und schaffen so Vertrauen und Aufmerksamkeit.

Des Weiteren wird unsere Kindertagesstätte auch auf der Internetseite

www.kirchen-sieg.de sowie auf der eigenen Homepage

www.kitawirbelwindfreusburg.de vorgestellt. Auf diesen Seiten werden unsere Räumlichkeiten und Bilder der Erzieher gezeigt; dazu gibt es Informationen, die unsere Arbeit und die Einrichtung beschreiben.

9. Beschwerdemanagement

Jeder, der mit unserer Einrichtung regelmäßig Kontakt hat, darf sich beschweren. Eine Beschwerde ist die persönliche und kritische Äußerung eines betroffenen Kindes oder eines Sorgeberechtigten, die insbesondere das Verhalten der Fachkräfte bzw. der Kinder, das Leben in der Kita oder eine Entscheidung des Trägers betreffen. Diese Beschwerde kann eine mündliche, schriftliche, mimische oder gestische Äußerung sein.

9.1 Beschwerdemanagement des Kindes

Jedes Kind hat das Grundbedürfnis sich in der Gemeinschaft zu erleben. Es ist mit seiner Einzigartigkeit Teil der Gemeinschaft. Eine wertschätzende, offene Atmosphäre und eine vorbereitete Umgebung bieten den Rahmen für vielfältige, soziale Interaktionen. Wenn das Kind aktiv an der Gestaltung seiner Umgebung teilnimmt, wenn es bei Entscheidungen, die es und sein Umfeld betrifft, mitreden, mitgestalten und mitbestimmen darf, dann trägt es zur Stärkung von demokratischen Strukturen bei. Wichtig ist, dass Fragestellungen und methodische Vorgangsweisen dem Alter des Kindes angepasst sind. Hierzu gehört auch Unmut und Beschwerden des Kindes ernst zu nehmen und einen Rahmen zu schaffen, in dem das Kind zu Wort kommen kann. Aus diesem Grunde gibt es in unserer Einrichtung das Beschwerdemanagement.

Definition: Beschwerdemanagement des Kindes meint die gemeinsame Entwicklung der Bedürfnisse, Einstellungen und Interessen der Kinder und der betreuenden Erzieher. Deren Einstellungen und ihr Verhalten geben den Rahmen für das weitere Handeln vor.

Beschwerden von Kindern können unterschiedlich und sehr vielfältig sein. Sie sind abhängig vom Entwicklungsstand des Kindes, den von ihm gemachten Erfahrungen, dem Vertrauen des Erziehers gegenüber und ihrer Sensibilität.

Beschwerden können z. B. so äußern:

– „Ich will...“ – „Ich möchte nicht...“ – „Ich kann schon...“ – „Ich möchte...“

-„Der/die/das soll nicht...“

Aber auch körperlicher Natur, wie z.B. hauen, verstummen, weinen, schreien. Die Umsetzung des Beschwerdemanagements wird bei uns u.a. durch regelmäßige Sprechstunden mit der Leitung gestaltet. In kindgerechtem Rahmen werden Beschwerden erörtert und Anregungen aufgenommen. Gemeinsam mit den Kindern wertet die Leitung diese aus und gibt die Ergebnisse an die jeweilige Gruppe weiter. Ebenso dient das Kinderparlament dazu, Beschwerden oder Anregungen der Kinder zu hören und ihre Verbesserungen gemeinsam umzusetzen. Die vier Parlamentarier sind die Interessensvertreter für alle Kinder in der Einrichtung.

Die Erzieher setzen die kindlichen Interessen nach vertretbaren Maßstäben um. Die wertschätzende Haltung der Erzieher ist auch in diesem Zusammenhang sehr wichtig. Deshalb achten wir insbesondere auch auf non-verbale Signale der Kinder, beispielsweise wenn Kinder durch Gestik (wegdrücken) und Mimik (weinerlicher Gesichtsausdruck) deutlich machen, dass sie von einem bestimmten Erzieher nicht gewickelt werden möchten. Dann übernimmt ein anderer Erzieher diese Aufgabe. Kinder die sich bei bestimmten Kreisspielen nicht aktiv beteiligen möchten, werden von uns nicht gezwungen. Wir akzeptieren dieses Bedürfnis, versuchen aber jedes Kind zum Mitmachen zu motivieren. Durch das Mitspracherecht lernen die Kinder Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen.

Durch die Äußerung der eigenen Interessen und Bedürfnisse werden Kinder in ihrer Persönlichkeit gestärkt, auf das gesellschaftliche Leben und dessen Regeln vorbereitet. Kinder, die lernen, dass ihre Meinung und ihre Bedürfnisse wichtig sind, werden ein erfüllteres Leben führen können, weil sie lernen für sich selbst einzutreten.

Wenn Kinder sich über andere Mitarbeiter beschweren, wird dies ernst genommen und die Situation besprochen.

Jede Beschwerde, die uns nicht erreicht, ist ein Verlust!

Jedes Lob spornt uns an!

(Verfasser unbekannt)

9.2 Beschwerdemanagement für Eltern

Unser Ziel ist die Nachhaltigkeit der Erziehungsarbeit, die sich an den Bedürfnissen unserer Kinder orientiert und deren Lebensläufe positiv beeinflussen soll. Dafür ist eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen unserem Fachpersonal und den Eltern nötig, die sich auf eine offene und konstruktive Kommunikation stützt. Durch dieses Kommunikationsangebot erhalten wir die Chance die Erwartungen der Eltern in Erfahrung zu bringen, um anschließend darauf angemessen reagieren zu können und unsere pädagogische Arbeit dadurch zu optimieren. An uns gerichtete Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht, auf die wir sensibel für die Sichtweisen der Eltern reagieren möchten. Dazu bieten wir nicht nur bei Entwicklungsgesprächen oder Elternabenden die Möglichkeit, sondern auch durch einen Kummerkasten im Eingangsbereich. Dort können sie ihre Erwartungen anonym äußern. Auch während den Bring- und Abholsituationen haben die Eltern die Möglichkeit, in kurzen Tür- und Angelgesprächen kleine und große Sorgen mitzuteilen. Hier dient ein Formblatt, „Kleine“ Beschwerden im Alltag, der Dokumentation. Dies wird gemeinsam ausgefüllt. Sollte sich herausstellen, dass ein weiteres Gespräch wichtig ist, wird ein Termin vereinbart, bei dem genügend Zeit und Raum für ein intensiveres Gespräch vorhanden ist.

Grundlage dieses Gesprächs ist ein Formular, welches die Beschwerde in schriftlicher Form festhält. Dies dient unter anderem zur Konkretisierung des Sachverhalts und einer ersten Überlegung für einen Verbesserungsvorschlag. Durch eine genaue Formulierung der Beschwerde kann die Fachkraft gezielter auf diese eingehen. So haben außerdem beide Parteien eine feste Vorgabe, an die sich gehalten werden kann und in die jederzeit Einsicht ermöglicht werden kann. Das entsprechende Beschwerdeformular kann in jeder Gruppe auf Nachfrage ausgehändigt werden. Auch der Elternbeirat hat stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern und kann jederzeit kontaktiert werden. Dieses wird anschließend an die pädagogischen Fachkräfte weitergegeben. Es werden Verbesserungsmöglichkeiten entwickelt und nach einer für alle Parteien zufriedenstellende Lösung gesucht. Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten werden so geklärt, um diese dann im pädagogischen Alltag umzusetzen. Diese Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung und Optimierung der Zufriedenheit in unserer Kita.

Durch ein einheitliches und übersichtliches Ablaufschema, welches ebenfalls in der entsprechenden Gruppe eingesehen werden kann, wird Transparenz für alle Beteiligten geschaffen, und Missverständnisse können minimiert werden.

Uns ist es wichtig, dass sowohl kleine als auch große Sorgen mit uns kommuniziert werden, um damit verbundene negative Auswirkungen auf die Kita und das soziale Miteinander vorzubeugen.

Sollte es in einem Gespräch mit den Mitarbeitern der Einrichtung zu keiner befriedigenden Lösung kommen, so kann die Einrichtungsleitung, in ihrer Abwesenheit die Stellvertretung, hinzugeholt werden. Auch hier wird ein Formblatt zur Dokumentation genutzt.

Wenn die Beschwerde nicht gelöst werden kann, wird gemeinsam nach weiteren Lösungswegen gesucht, wie z. B. beim Träger oder bei einer Fachberatung.

Um eine offene Kommunikation zu pflegen, sollten alle beteiligten Personen an den Gesprächen teilnehmen.

"Kritik sachlich argumentiert, ist Nahrung für neue Motivation "
(Franz Schmidberger)

Kinder und Eltern haben grundsätzlich ein Beschwerderecht.



Beschwerde für den Kummerkasten:

-Freiwillige Angaben-

Name : _____

Datum: _____

Kontaktaufnahme durch: (Persönliche Ansprache, E-Mail, Telefon)

Erstbeschwerde

Folgebeschwerden

Betreffender Arbeitsbereich:

Konzeption/konzeptionelles Arbeiten

Pädagogische Arbeit mit dem Kind

Zusammenarbeit mit Eltern

Hygiene

Organisatorisches

Aufsichtspflicht/ Sicherheitsmaßnahme

Erläuterungen zur Beschwerde: (Stichworte, z.B.: Personen, Verhalten, Verfahren)

Beschwerdebearbeitung mit Gesprächstermin

Terminzusage: _____

Anwesende Personen: _____

Sachverhalt der Beschwerde:

Beschwerdeführender	Fachkraft

Mögliche Lösungsansätze :

Abschluss:

Nachricht weitergeleitet an:

- Träger
- Leitung
- Mitarbeiter/in
- Fachberatung
- Jugendamt
- Sonstige

Datum

Unterschrift Bearbeiter/in

Unterschrift Beschwerdeführende/r

Unterschrift Leitung

„Kleine“ Beschwerden im Alltag

Beschwerdeführende/r

Name : _____

Datum: _____

Uhrzeit: _____

Aufgenommen durch: _____

Erstbeschwerde

Folgebeschwerden

Betreffender Arbeitsbereich:

Konzeption/konzeptionelles Arbeiten

Pädagogische Arbeit mit dem Kind

Zusammenarbeit mit Eltern

Hygiene

Organisatorisches

Aufsichtspflicht/ Sicherheitsmaßnahme

Erläuterungen zur Beschwerde: (Stichworte, z.B.: Personen, Verhalten, Verfahren)

Lösung der Beschwerde

Unterschrift

1. _____ 2. _____ 3. _____ 4. _____

Datum: _____

Teilnehmer: _____

Anlass des Gesprächs: _____

Schilderung der Situation:

Lösungsvorschläge:

Weitere Gesprächstermine:

Unterschrift Mitarbeiter

Unterschrift Leitung/stellv. Leitung

9.3 Beschwerdemanagement Mitarbeiter

Uns sind die Meinungen jedes Teammitglieds sehr wichtig. In den wöchentlichen Teamgesprächen, sowie den jährlichen Mitarbeitergesprächen darf jeder seine Wünsche, Ideen und Verbesserungsvorschläge einbringen.

Alle Erzieher/innen sollen aber auch Beschwerden/ Probleme frei und offen äußern dürfen. In einem solchen Fall besteht die Möglichkeit, sich an die jeweilige Gruppen- oder Kitaleitung zu wenden. Wöchentlich sind hierfür feste Zeiten vorgesehen, die jeder Mitarbeiter wahrnehmen kann. Die Beschwerde wird in einem Formblatt festgehalten und Lösungsvorschläge werden notiert.

Ebenso wird ein neuer Gesprächstermin festgelegt, um die Vereinbarungen zu überprüfen. Wenn keine zufriedenstellende, dauerhafte Verbesserung des Problems erzielt wird, kann zudem eine Supervision angestrebt werden.

Außerdem kann in schwierigen Situationen, z.B. bei Unstimmigkeiten zwischen dem Mitarbeiter und der Leitung, auch der Träger vermitteln. Auch hier ist es wichtig, dass alle beteiligten Personen zu einem Gespräch zusammenkommen, damit jede seinen Standpunkt und seine Sichtweise vertreten kann.



10. Schutzauftrag

Als Kindertagesstätte haben wir die Aufgabe, die Entwicklung von Kindern zu fördern, sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu gehört aber auch, Kinder vor Gefahren zu ihrem Wohl zu schützen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Einrichtungen sind insbesondere verpflichtet, jedem Anschein von Vernachlässigungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch von Kindern nachzugehen. Insbesondere mit der Einführung des Paragraphen 8a *Schutzauftrag* (8. Sozialgesetzbuch) erhielt der Kinderschutz nochmals eine besondere Beachtung. Jede Einrichtung hat schriftlich festgehalten wie bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorzugehen ist. Zu Beginn muss die Frage geklärt werden, ab wann ist das Wohl eines Kindes gefährdet? Dieses ist ganz klar gesetzlich geregelt.

Auslöser der Wahrnehmung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII sind „gewichtige Anhaltspunkte“ für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen.

Hier die Definition

Auszug aus der Bundeskonferenz Erziehungsberatung, "Kinderschutz und Beratung Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII ", Materialien zur Beratung Bd. 13, Fürth 2006.

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind:

Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder und Jugendliche oder Lebensumstände, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes oder Jugendlichen gefährden, unabhängig davon, ob sie durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes oder Jugendlichen, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten bestehen (vgl. hierzu auch § 1666 BGB).

Als Kindeswohl gefährdende Erscheinungsformen lassen sich grundsätzlich unterscheiden in,

- körperliche und seelische Vernachlässigung,
- seelische Misshandlung,
- körperliche Misshandlung und
- sexuelle Gewalt.

Die „gewichtigen Anhaltspunkte“ für die Gefährdung des Kindeswohls lassen sich nochmals gliedern in folgende Punkte. Unter anderem sind das:

Erscheinungsbild des Kindes/ Jugendlichen

- massive oder sich wiederholende Verletzungen (Blutergüsse, Striemen, unklare Hautveränderungen)

- sehr mager oder sehr dick
- wiederholt Schmutzreste auf der Haut, faulende Zähne, unzureichende Bekleidung

Verhalten des Kindes/ Jugendlichen

- benommen, matt, apathisch oder stark verängstigt
- sprunghaft, orientierungslos oder distanzlos
- deutlich altersunangemessener körperlicher oder seelischer Entwicklungsstand
- Jaktationen (Schaukelbewegungen)
- häufiges Fehlen in Kindergarten/Schule
- häufige Delikte oder Straftaten
- wiederholt stark sexualisiertes Verhalten
- wiederholte schwere Gewalttätigkeit gegen andere Personen
- Aufenthalt an jugendgefährdeten Orten oder wiederholt zu altersunangemessener Zeit in der Öffentlichkeit
- Äußerungen, die sich auf Misshandlung, Missbrauch, Vernachlässigung beziehen

Erscheinungsbild der Erziehungspersonen

- fehlende oder erschwerte Ansprechbarkeit
- Überregtheit, Verwirrtheit
- häufige Benommenheit

Verhalten der Erziehungspersonen

- häufiges oder massives Schlagen, Schütteln oder Einsperren
- häufige oder massive Beschimpfung, Bedrohung oder herabsetzende Behandlung
- Isolation des Kindes
- deutlich mangelnde Betreuung und Aufsicht, fehlende Ansprache
- wiederholte oder schwere Gewalt zwischen den Erziehungspersonen

Familiäre Situation

- familiäre Überforderungssituationen
- ausgeprägte Bindungsstörungen
- Suchtprobleme
- Obdachlosigkeit oder extrem kleine bzw. gesundheitsgefährdende Unterkunft
- Fehlen basaler familiärer Organisation (z.B. Nahrungsmiteleinkauf, Müllentsorgung)

Unsere Vorgehensweise bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sieht folgendermaßen aus:

Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

1.

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen und von anderen pädagogischen Problemen unterscheiden

2.

Austausch im Team / mit der Leitung und Entscheidung für eine insoweit erfahrene Fachkraft / Information des Trägers

3.

Einschalten der insoweit erfahrenen Fachkraft

4.

Gemeinsame Risikoeinschätzung „Kinderschutzkonferenz“

5.

Prüfung der Frage: Einbeziehung der Eltern / Sorgeberechtigten des Kindes?

6.

Erarbeiten und Formulieren eines Beratungs- und / oder Hilfsangebots

7.

Planung der Überprüfung der Zielvereinbarungen und Kontrolle

8.

Gegebenenfalls erneute Risikoeinschätzung

9.

Gegebenenfalls Vorbereitung der Information an das Jugendamt

10.

Einbeziehung des Jugendamtes

In dringenden Fällen (Gefahr in Verzug) kann das Jugendamt auch direkt informiert werden.

Wichtig ist uns, wir handeln immer nur für das Wohl der uns anvertrauten Kinder und möchten den Eltern unsere Hilfe und Unterstützung anbieten. Dafür ist eine ehrliche, konstruktive und zielführende Erziehungspartnerschaft notwendig.

10. Die Kita Wirbelwind orientiert sich außerdem an folgenden Kinderrechten:

- Alle Kinder haben von Geburt an ein Recht auf Bildung.

- Alle Kinder haben ein Recht auf Erzieher/innen, die ihr pädagogisches Verhalten reflektieren.
- Alle Kinder haben ein Recht auf ihre eigenen Bildungsprozesse und darauf, dass diese von Erwachsenen anerkannt werden, auch wenn sie rätselhaft erscheinen.
- Alle Kinder haben ein Recht auf Themen, Umgebung und Materialien, die entdeckendem Lernen Raum geben.
- Alle Kinder haben ein Recht auf Erzieher/innen, die ein vertieftes Interesse an einzelnen Sach- und Themengebieten haben.
- Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung, die alle Dimensionen von Nachhaltigkeit berücksichtigt.

13. Handlungsleitlinien für Kinderschutzkonzepte zur Prävention und Intervention in Kindertageseinrichtungen

Das Wohl des Kindes steht in unserer Kita an erster Stelle. Uns liegt es sehr am Herzen, die kindlichen Bedürfnisse mit Feinfühligkeit und durch Beobachtungen wahrzunehmen, um entsprechend dem Wohl des Kindes handeln zu können.

Wichtige Bedürfnisse des Kindes sind zum einen die Grundbedürfnisse eines jeden Menschen, wie z. B. Essen, Schlafen, Schutz vor Gewalt, Kleidung und ein Obdach. Daneben stehen gleichbedeutend die sozialen Bedürfnisse wie Liebe, Respekt, Anerkennung, Fürsorge, Freundschaft und Gemeinschaft. Aber auch das Bedürfnis nach Kompetenz, wie z. B. Bildung, Identität, Aktivität und Selbstachtung, sowie Selbstbestimmung sind Ziele unserer Arbeit.

Die Grundlage dessen ist die Haltung des Erziehers, die Partizipation und Beobachtung sowie Fachwissen.

Essensituation

In unserer Einrichtung kann das Kind selbst entscheiden, wann es sein Essen (Frühstück oder Mittagessen) einnehmen möchte. Wir bieten für beide Mahlzeiten eine gleitende Essenszeit an. Hier steht dem Kind in einem kindgerechten Buffetschrank alles zur Verfügung, was es benötigt: ein Teller, ein Löffel, eine Gabel und ein Messer (kindgerecht). Es kann selbst entscheiden, was es benutzen möchte. Das kleine Kind wird angeleitet, das Besteck zu nutzen, es hat jedoch auch die Freiheit, das Essen sinnlich zu erfahren, indem es etwas mit den Fingern isst. Genauso kann es selbst entscheiden, welches Getränk es sich selbst einschenken möchte. Die Speisen für das Mittagessen stehen am Buffet zur Selbstbedienung bereit. Ein kleines Kind sitzt in einem entsprechenden Stuhl, aus dem es selbst aufstehen kann. Dem Kind steht der Nachtschrank immer zur Verfügung, auch wenn es kaum oder wenig von der Hauptmahlzeit gegessen hat. Wird öfters beobachtet, dass ein Kind das Hauptessen meidet, wird nach Lösungen gesucht (Elterngespräch). Der Nachtschrank besteht überwiegend aus gesunden Nahrungsmitteln.

Möchte ein Kind etwas nicht essen, fragen wir nach dem Grund und motivieren es einen Probierhappen zu nehmen. Möchte es dies nicht, respektieren wir das. Hier gelten die gleichen Regeln der Fürsorge wie am Morgen. Während der Essenseinnahme bleiben die Kinder sitzen, und leise Tischgespräche dürfen stattfinden und sind erwünscht.

Nachdem das Kind sein Hungerbedürfnis gestillt hat, kann es die eventuell übrig gebliebenen Reste, die sich auf dem Teller befinden, entsorgen. Danach räumt das Kind eigenständig seine Essenutensilien auf und geht zum Zähneputzen in das Kinder WC.

Den ganzen Tag über stehen für das Kind verschiedene Getränke bereit. Regelmäßig wird das Kind animiert etwas zu trinken.

Schlafsituation

Der Eintritt in die Kita verändert oft den Schlafrhythmus. Ein Kind, das mittags zu Hause nicht mehr schläft, wird durch den doch neuen und aufregenden Kita - Alltag schneller oder anders müde. Deswegen beobachten wir das Kind und achten auf entsprechende Signale. Wenn ein Kind im Tagesgeschehen müde wirkt, besteht die Möglichkeit, dass es schlafen kann. Sollte dies um die Mittagszeit eintreten, kann das Kind seinem Schlafbedürfnis nachkommen und später sein Mittagessen zu sich nehmen.

Generell gibt es in unserer Kita nach jedem Mittagessen eine Ruhephase. Hier kann das Kind schlafen oder einfach nur eine Erholungsphase nutzen. Hier wird eine ganz individuelle Entscheidung für jedes Kind mit den Eltern, dem Erzieher und dem Kind getroffen, z. B. über die Dauer des täglichen Schlafs oder bis zu welchem Alter.

Der Schlafraum ist entsprechend temperiert und so abgedunkelt, dass noch genügend Licht vorhanden ist, um keine Ängste zu schüren. Ein U2 Kind sollte nach Möglichkeit noch einen Schlafsack anziehen, damit nicht die Gefahr besteht, dass das Kind sich die Decke über den Kopf zieht. Ein ihm vertrauter Erzieher begleitet die Schlafphase bis das Kind eingeschlafen ist. Nach ca. einer halben Stunde verlässt er den Raum mit den Kindern, die nur geruht haben. Ein Mitarbeiter befindet sich immer im Raum nebenan, insbesondere wenn U2 Kinder schlafen. Die Kinder werden über das Babyphone und regelmäßigen Sichtkontrollen überwacht.

Erziehungsstil

Der Erziehungsstil in unserer Einrichtung ist geprägt durch Respekt, einen liebevollen, partnerschaftlichen, fürsorglichen aber dennoch altersentsprechenden und entwicklungsabhängigen, konsequenten Umgang. Der Umgangston ist freundlich, ruhig, in normaler Lautstärke dennoch in manchen Situationen bestimmend. Selbstverständlich gibt es in unserer Einrichtung auch Regeln. Diese werden zum einen von den Erziehern vorgegeben, insbesondere wenn es um das Wohl des Kindes geht, wie zum Beispiel das Eincremen mit Sonnenschutzmitteln, oder dem Anziehen von witterungsbedingter Kleidung. Andere Regeln werden mit den Kindern gemeinsam festgelegt. Regelmäßig werden die Regeln mit allen beteiligten Personen reflektiert und hinterfragt.

Eine Konsequenz erfährt das Kind in unserer Einrichtung liebevoll. Denn auch ein Kind muss sich mit einem „nicht angepassten Verhalten“ auseinandersetzen. Es soll Möglichkeiten aufgezeigt bekommen, wie man z.B. einen Konflikt löst. Meist ist das Kind über die Konsequenz informiert.

Die Konsequenz muss der Situation entsprechend, altersgerecht ausgerichtet sein sowie zeitnah erfolgen. Hier gelten für die Erzieher immer folgende Regeln: Wir sind immer im Dialog mit dem Kind. Kein Handeln geschieht ohne Reden. Jedes Kind wird gehört. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht. In unserer Erziehung, gegenüber des uns anvertrauten Kindes gibt es keinen Zwang, keine Isolierung und Fixierung, Ausgrenzung, Ignorierung, Kollektivstrafen, Bloßstellen und mangelnder Bereitschaft zur Hilfestellung.

Pflege

Besonders wichtig ist uns die Pflege des Kindes. Zu Beginn der Kita Zeit wickelt nur der Bezugserzieher das Kind. Nach einer entsprechenden Zeit des Kennenlernens der anderen Mitarbeiter kann diese Aufgaben von ihnen übernommen werden. Hier ist die oberste Priorität das Einverständnis des Kindes. Das Kind darf immer mitentscheiden, von wem es gewickelt werden möchte. Im Tagesverlauf achten wir darauf, dass sich bei laufender Nase die Nase geputzt wird. Dem Kind stehen dazu immer Taschentücher und Feuchttücher zur Verfügung. Im Waschraum befinden sich Seife und Einmalhandtücher für das Kind, sodass es sich vor dem Essen, nach dem Toilettengang, dem Wickeln oder anderen Verschmutzungen selbstständig die Hände waschen kann. Wir achten auf das äußere Erscheinungsbild des Kindes, z.B., dass die Kleidung richtig sitzt, die Haare gekämmt sind etc. Nasse Kleidung des Kindes wird selbstverständlich sofort gewechselt.

Nach dem Essen putzt das Kind die Zähne. Im Waschraum befinden sich genügend Spiegel, sodass sich das Kind seine Zähne eigenständig putzen kann.

Alle pflegerischen Tätigkeiten werden so selbstständig wie möglich vom Kind ausgeführt.

Vakanzen von Mitarbeitern

Seit einiger Zeit muss die Leitung die Vakanzen von Mitarbeitern dokumentieren. Eine Vakanz entsteht durch Urlaub, Freizeit (Gleitzeit), Fortbildung, Krankheit. Generell sollte die vakante Zeit von Springerkräften abgedeckt werden. Dies ist jedoch nicht immer möglich. Aufgrund dessen gibt es einen einrichtungsspezifischen Maßnahmenplan. Dieser gibt Maßnahmen vor, damit keine Kindeswohlgefährdung durch zu wenig Personal geschieht. Dieser Maßnahmenplan ist auf der folgenden Seite einzusehen. Je mehr Mitarbeiter fehlen, umso mehr Maßnahmen müssen erfolgen. Der Plan ist wie eine Ampel aufgebaut. Im grünen Bereich erfolgen keine Maßnahmen, im gelben Bereich müssen Maßnahmen erfolgen und im roten Bereich kann es sogar zur Notgruppe oder Schließung der Einrichtung kommen.

13. Schlusswort

Hinter uns liegt ein langer Weg des Nachdenkens, des miteinander Redens und Schreibens. Die vorliegende Konzeption soll uns, dem Team, eine Hilfe sein, die Arbeit bewusster zu leisten und immer wieder neu zu überdenken.

Anderen (Eltern, Träger, Praktikanten, Schulen, usw.) soll sie Klarheit bringen, was in der Einrichtung geschieht, wie wir arbeiten und warum wir so handeln.

Wir hoffen, dass die vorliegende Konzeption einen detaillierten Einblick in unsere Arbeit geben kann. Unser höchstes Ziel ist es, dass „unsere“ Kinder gerne in die Kita kommen, dass sie sich angenommen und wohl fühlen.

Daher ist eine Weisheit von Friedrich Fröbel ein passendes Schlusswort zum Ende unserer Konzeption:

“Erziehung besteht aus zwei Dingen: Beispiel und Liebe.“

Unsere Arbeit in der Tagesstätte stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben eines Kindes dar. Wir sind deshalb auch nur familienergänzend aber nie familienersetzend.

Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen. Wir freuen uns, dass wir die Eltern und vor allem das Kind ein Stück des Weges begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche und ereignisreiche Zeit wird.